

Pro Prozess auf die drei Hauptkriterien Organisationsebenen, Stammdaten und Integrationspunkte konzentrieren.

Viele Fragen sind Prozessfragen.

PMR06: SAP TERP10 Beraterzertifizierung

Inhalt

1. Automatisierung von Geschäftsprozessen	2
2. SAP ERP: Grundlagen und Navigation	5
3. Finanzbuchhaltung: Grundlagen	9
4. Internes Rechnungswesen. Grundlagen.....	12
5. Beschaffungsprozess	15
6. Plan-to-Produce-Prozess	24

1. Automatisierung von Geschäftsprozessen

Zusammenhängende Geschäftsprozesse erläutern

Die primären Geschäftsprozesse in einem Unternehmen benennen

Die drei primären Geschäftsprozesse sind:

- **Beschaffung** (von Waren und Dienstleistungen von externen Lieferanten)
- **Plan-to-Produce**
- **Auftragsabwicklung**

Der Beschaffungsprozess unterstützt folgende Aktivitäten:

1. Erwerb von Waren/DL mithilfe einer Bestellanforderung anfragen.
2. Bestellanforderung in Bestellung umwandeln
3. Bestellung bearbeiten und nachbearbeiten.
4. Waren/DL durch Erfassen eines Wareneingangs mit Bestellbezug annehmen.
5. Lieferantenrechnung erfassen und überprüfen.
6. Lieferanten bezahlen.

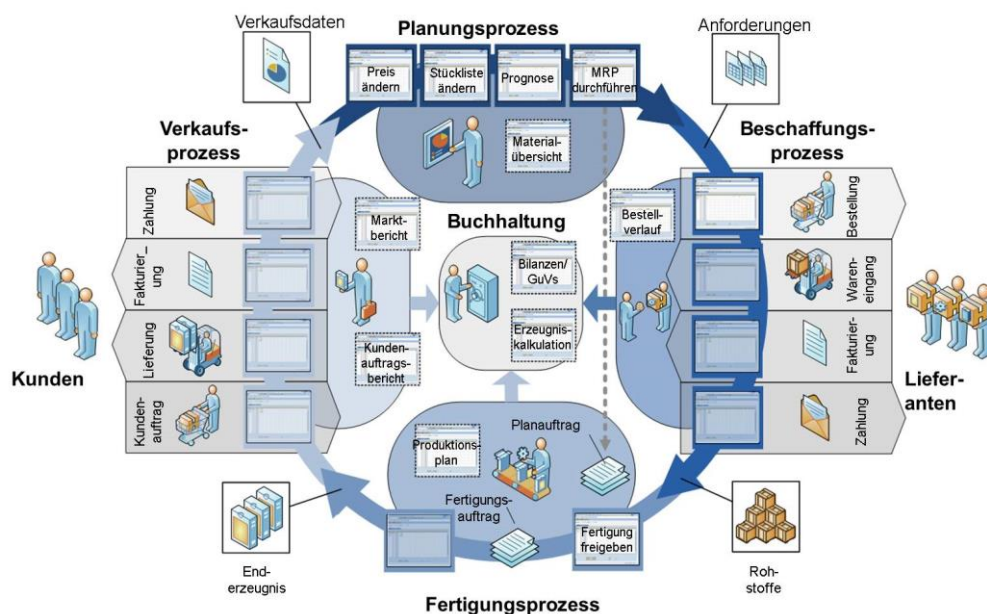
Der Plan-to-Produce-Prozess unterstützt folgende Aktivitäten:

1. Produktbedarf prognostizieren
2. Materialbedarfsplanung (MRP) ausführen.
3. Produkte herstellen

Die Auftragsabwicklung unterstützt folgende Aktivitäten:

1. Kundenauftrag mit Kundenbedarfen anlegen.
2. Auftrag ausführen und Ware an den Kunden liefern (resp. Dienstleistungen beim Kunden erbringen)
3. Gelieferte Waren oder erbrachte Dienstleistungen dem Kunden in Rechnung stellen.
4. Zahlung des Kunden empfangen.

Die Wechselbeziehungen zwischen den primären Geschäftsprozessen in einem Unternehmen beschreiben



- Enge Wechselbeziehung zwischen den Logistikprozessen.

- Aktivitäten eines Prozesses können Auswirkungen auf einen anderen Geschäftsprozess haben.
- Ausserdem: Integrationspunkte zwischen den Logistikprozessen, der Fibu und dem internen Rechnungswesen.

SAP Business Suite zur Automatisierung von Geschäftsprozessen nutzen

Erläutern, wie SAP ERP die Automatisierung integrierter Geschäftsprozesse eines Unternehmens unterstützt.

- SAP ERP deckt die wichtigsten Geschäftsprozesse (Rechnungswesen, Personalwesen und Logistik) vollständig ab.
- Administrative und operative Prozesse lassen sich mit SAP besser steuern.
- Vereinfachung von Upgrades → Hinzufügen von Komponenten, sobald benötigt.

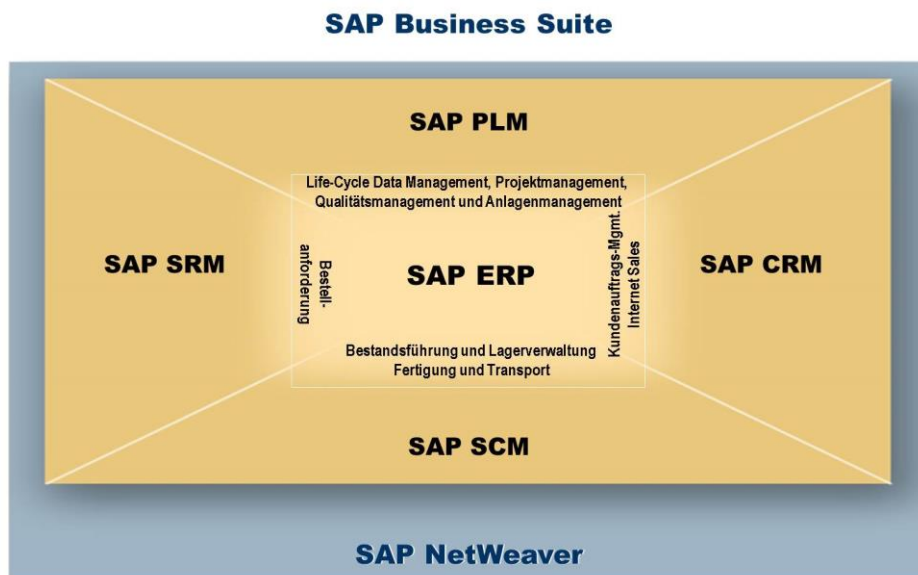
SAP ERP umfasst folgende Lösungen:

- SAP ERP Financials (Ziel: Finanzmittel effektiv nutzen um die Rentabilität zu steigern)
- SAP ERP Human Capital Management (HCM): Beschaffung, Fortbildung, Gehalt
- SAP ERP Operations: Automatisierung und Optimierung von Beschaffung, Logistik, Produktentwicklung, Fertigung, Vertrieb und Service.
- SAP ERP Corporate Services: Reisemanagement, Environment, Health and Safety, Immobilienmanagement, Entwicklung von Anreizprogrammen.

Enhancement Packages

- Erweiterungspakete für SAP
- Stablen Betrieb der Software aufrechterhalten und von aktuellen Innovationen profitieren.
- Bringen Vereinfachung, generische Erweiterungen (Funktionen für bestimmte Komponenten), branchenspezifische Erweiterungen und Enterprise-Service-Pakete.
- Die Installation von EHPs ist nicht umkehrbar.
- EHPs sind kumulativ, d.h. ein neues EHP enthält sowohl aktuelle Erweiterungen als auch die mit früheren EHPs bereitgestellten Erweiterungen.
- Die Installation hat noch keine Auswirkungen auf bestehende Geschäftsprozesse. Die Funktionen müssen zuerst von Hand aktiviert werden.

Die Integration von SAP ERP in die SAP Business Suite erläutern.



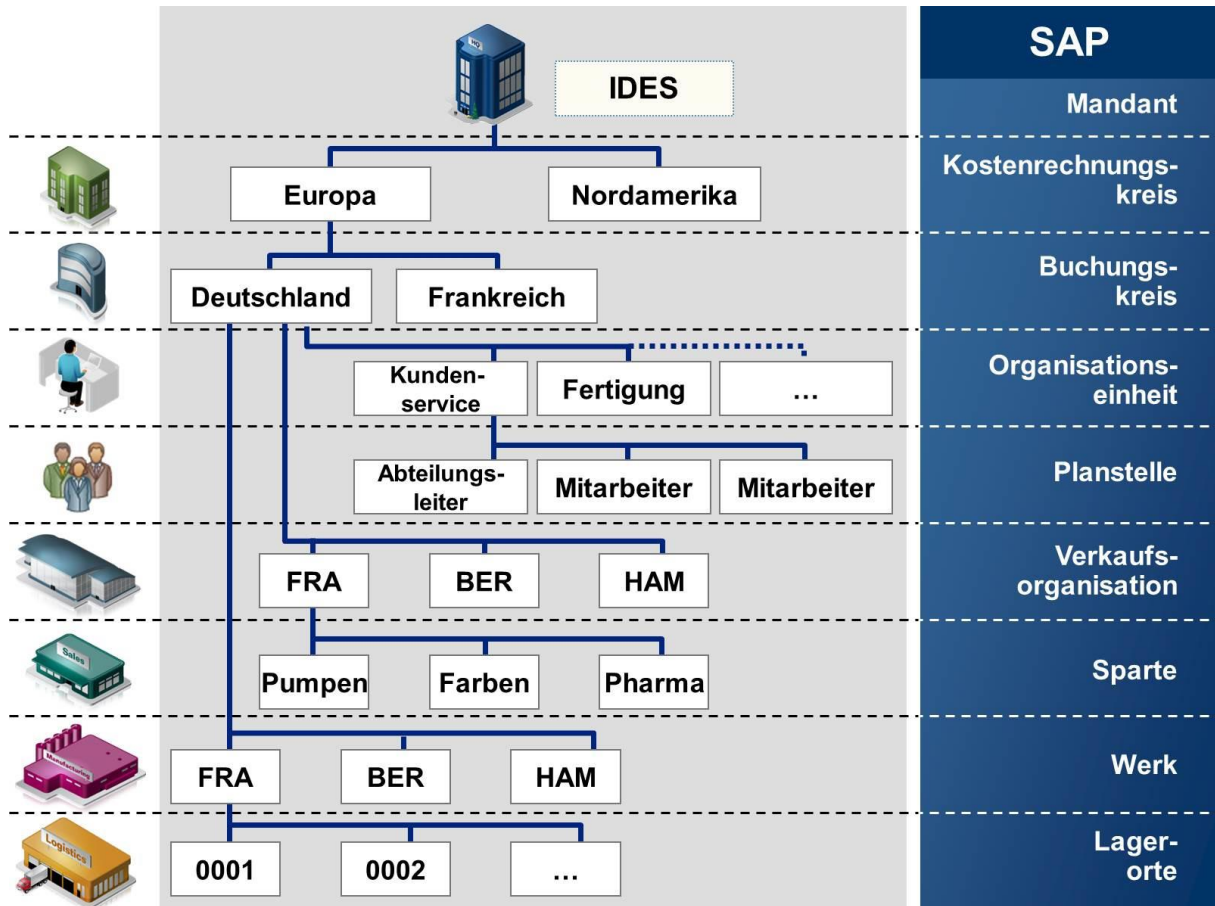
- SAP ERP ist ein Teil der SAP Business Suite.
- Bei Bedarf können **weitere Lösungen** eingesetzt werden, um das ERP zu ergänzen.
 - CRM: Customer Relationship Management
 - PLM: Product Lifecycle Management
 - SRM: Supplier Relationship Management
 - SCM: Supply Chain Management
- **NetWeaver** bildet die **technische Plattform** für die Business Suite. Dieser liegt die serviceorientierte Architektur (SOA) zugrunde. Sie ermöglicht die unternehmens- und technikübergreifende Integration und Anpassung von Personen, Daten und Geschäftsprozessen.
- **NetWeaver Integrationsbenen:**
 - Process Integration: Prozessmodellierung, Datenaustausch, Automatisierung
 - Informationen und Stammdaten: BI, Business Warehouse, Web-Reporting, Master Data Management (Stammdaten nur an einem Ort abspeichern), Knowledge Mgt.
 - Mobile und Application Foundation: SAP xApps, Reisedaten, Arbeitszeiten mobil erfassen, Aufträge, Web Services (SOAP, WSDL, UDDI, http, XML, JavaScript)
- NetWeaver ermöglicht diverse **IT Practices**, z.B.
 - Höhere Benutzerproduktivität durch verbesserte Zusammenarbeit, optimiertes Knowledge Management, personalisierter Zugriff auf wichtige Daten.
 - End-to-End Prozessintegration durch Verknüpfung unterschiedlicher Anwendungen und Systeme, sodass Prozesse konsistent ausgeführt werden.
 - Kundenspezifische Entwicklung um Wettbewerbsvorteile zu steigern.
- Vorteile von NetWeaver:
 - Offenheit und Erweiterbarkeit (verwendet offene Technologien und Standards)
 - Unmittelbare Integration (von Mitarbeitern, Daten und Geschäftsprozessen)
 - Klare Roadmap
 - Geringere Gesamtbetriebskosten (nutzt vorhandene IT-Investitionen durch Integration unterschiedlicher Systeme).

2. SAP ERP: Grundlagen und Navigation

Systemweite Konzepte definieren

Die grundlegenden Konzepte beschreiben, die für sämtliche SAP ERP Anwendungen gelten.

Die Struktur eines Unternehmens über SAP-Organisationsebenen abbilden.



- Der Buchungskreis ist ein rechtlich und buchhalterisch unabhängiges Unternehmen. Der Buchungskreis ist die zentrale Organisationseinheit im Finanzwesen (FI).
- Die Verkaufsorganisation ist die zentrale Organisationseinheit im Vertrieb.
- Das Werk ist die zentrale Organisationseinheit in der Produktionsplanung.

Die Stammdatensätze zur Unterstützung bestimmter Geschäftsprozesse benennen.

- Beispiele für Stammdaten: Kunden, Materialien, Lieferanten.
- Die Stammdaten können in **Sichten** aufgeteilt werden, die sich jeweils auf einer anderen Organisationsebene befinden. Beispiel für einen Kunden-Stammsatz:
 - Allgemeine Daten wie Name, Adresse, Sprache auf Mandantenebene
 - FI-Daten wie Zahlungsparameter, Sachkonto, Mahnung auf Buchungskreisebene
 - Vertriebsdaten wie Verkauf, Versand, Fakturierungsparameter, Partner auf Vertriebsbereichsebene.
- Beispiel für einen Materialstammdatensatz:
 - Materialnummer, Kurztext, Volumen, Gewicht auf Mandantenebene

- Lieferwerk, Steuertypen, Verkaufsmengeneinheit auf Verkaufsorganisations-/Vertriebswegesebene
- Bestandsbewertung, Prognose, Planungsparameter auf Werksebene
- Anforderung, Planungsparameter, Bestandsführung, Inventur auf Lagerortebene.
- Die Daten auf Mandantenebene können von allen Buchungskreisebenen genutzt werden.

Die Verwendung von Transaktionen in SAP ERP erläutern.

- Transaktionen sind Anwendungsprogramme, die Geschäftsprozesse im SAP ausführen.
- Dabei werden immer Stammdaten verwendet, um Datenredundanzen zu verhindern.
- Pro Transaktion wird mindestens ein Beleg angelegt.

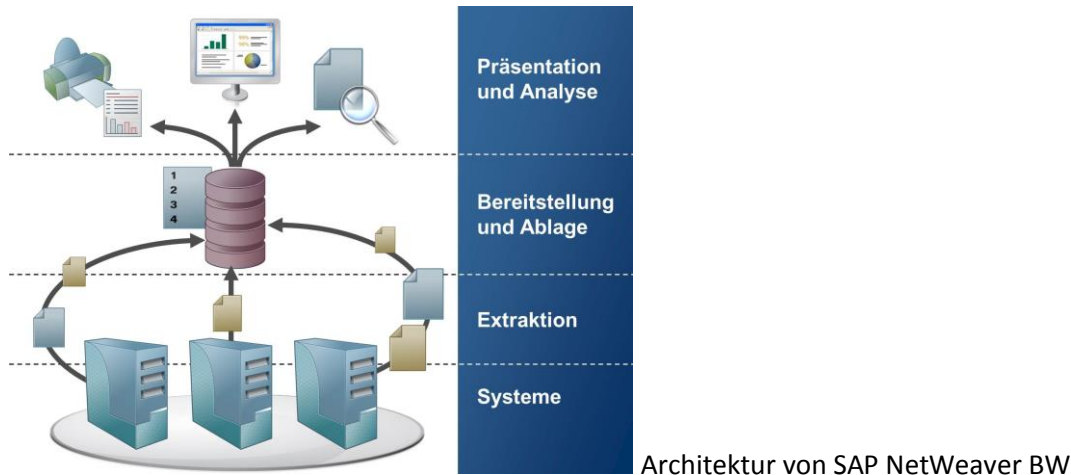
Verschiedene Arten von Reporting-Lösungen benennen.

- Von SAP **ECC** (ERP Central Component) bereitgestellte Berichte
- **Eigene Berichte** anlegen, die Daten aus dem Warehouse holen.
- Für die Handhabung von Listen stehen der **SAP List Viewer** (ALV) und das **ALV Grid Control** zur Verfügung. Sie ermöglichen ein einheitliches Erscheinungsbild aller Listen und Tabellen, das Verändern des Layouts sowie anwendungsübergreifende, standardisierte Funktionen mit einheitlichen Symbolen.
- Eine weitere Möglichkeit ist das Reporting mittels den verschiedenen Logistikinformationssystemen (LIS)
 - Beispiele: Einkaufsinformationssystem, Bestandscontrolling, Lagerverwaltungsinformationssystem, Qualitätsmanagementinformationssystem.
 - **Standardanalyse**: Ermöglicht umfassende Datenauswertungen die auf den Daten in den Standardinformationsstrukturen des LIS beruhen. Dabei steht eine Vielzahl an Funktionen für eine detaillierte und gezielte Auswertung von Daten bereit. Beispiele: Aufrissfunktion («Drilldown»), Liste sortieren, Rangfolge erstellen, ABC-Analyse.
 - **Frühwarnsystem (EWS, Early Warning System)**: Suche nach aussergewöhnlichen Situationen. Rechtzeitige Reaktion auf vordefinierte Ausnahmesituationen.
 - **Flexible Analyse**: Kennzahlen können individuell zusammengestellt und verdichtet werden (z.B. auch mittels Multiplikation oder Quotienten).
- Die Tabellen im DWH werden als **Informationsstrukturen** bezeichnet. Sie enthalten folgende Arten von Informationen:
 - Merkmale (z.B. Werk, Material, Lieferant)
 - Periodizität (Monatlich, wöchentlich, täglich, ...)
 - Kennzahl (z.B. Bestellmenge, Bestellwert, Anzahl Lieferungen, letzte Bestellung, ...)

Konzepte des SAP NetWeaver Business Warehouse

Die grundlegenden Konzepte und die Architektur von SAP NetWeaver BW erläutern.

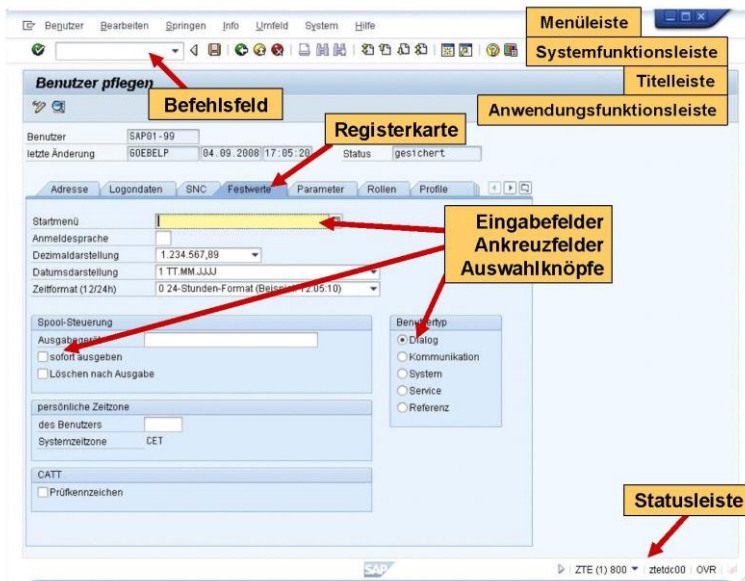
- SAP führt eine leistungsfähige BI-Infrastruktur, eine breite Palette von Tools und BI-Funktionen zusammen.
- BI-Funktionen ermöglichen strategische Analysen und erleichtern die Entscheidungsfindung.



- ETL
- OLAP (Online Analytical Processing) zur Informationsaufbereitung.
- **InfoObjects:** Betriebswirtschaftliche Auswertungsobjekte (z.B. Unternehmen und Umsätze). Lassen sich in Merkmale (Einheiten Zeitmerkmale, technische Merkmale) und Kennzahlen unterteilen.
- **InfoCubes:** Datencontainer, welche als Grundlage für Berichte und Analysen dienen. Enthalten Kennzahlen sowie eine Verknüpfung z den Merkmalen. Aufgebaut nach dem Sternschema: Fakten- und Dimensionstabellen. Jeder InfoCube verfügt über maximal eine Faktentabelle und max. 16 Dimensionstabellen. Jede Faktentabelle kann max. 233 Kennzahlen enthalten. Eine Dimension kann bis zu 248 frei verfügbare Merkmale enthalten.
- **InfoProvider:** Objekt, mit dem Berichte im Business Explorer (BEx) angelegt werden können.

Die Möglichkeit der Navigation im SAP-System erlernen.

- SAP Easy Access: Standardeinstiegsbild im SAP-System. Aufgeteilt in zwei Spalten: Links die Baumstruktur, rechts ein durch den Systemadministrator definierbarer Bereich.



SAP Bildstruktur

- Befehlsfeld: Eingabe eines Transaktionscodes
- Menüleiste: Ändert sich je nach verwendeter Anwendung.
- Statusleiste: Aktuelle Infos über das SAP-System und die aktuelle Transaktion oder Aufgabe. Folgende Infos werden angezeigt: System, Mandant, Benutzer, Programm, Transaktion, Antwortzeit.
- Mehrfachanmeldung sind möglich und werden protokolliert (Sicherheits- und Lizenzgründe).
- Neuer Modus = Neues Fenster

Im SAP-System navigieren.

- **Favoritenmenü.** Folgende Elemente können hinzugefügt werden: Transaktionen, Verknüpfungen zu Dateien und Internetadressen.
- **Navigation** im SAP-System mit folgenden Optionen:
 - Eingabe eines Transaktionscodes im Befehlsfeld (/N: die aktuelle Transaktion wird abgebrochen, /Nxxxx: Abbruch der aktuellen Transaktion und direktes Starten einer anderen Transaktion, /O: Übersicht über alle aktiven Modi, /NEND: Vom System abmelden mit Sicherheitsabfrage, /NEX: Vom System abmelden ohne Sicherheitsabfrage, /I: Aktuellen Modus löschen).
 - Auswahl von Menüeinträgen.
 - Auswahl von Einträgen aus der Favoritenleiste.
 - Auswahl von Einträgen aus dem rollenbasierten Benutzermenü.
- **Hilfefunktionen:** Umfasst Hilfe zur Anwendung, SAP-Bibliothek, Glossar, Release-Infos, SAP Service Marketplace, Support-Meldungen erfassen, Einstellungen.
 - Feldhilfe kann mittels F1 aufgerufen werden. Sie gibt Infos zu Feldern, Menüs, Funktionen und Meldungen.
 - Eingabehilfe kann mittels F4 aufgerufen werden. Öffnet eine Liste mit möglichen Eingabewerten für ein Feld.

Die SAP-Benutzungsoberfläche personalisieren.

- Menü *Zusätze* → *Einstellungen*
- Drucktaste «Lokales Layout anpassen» in der Systemfunktionsleiste.
- Menü *System* → *Benutzervorgaben* → *Eigene Daten*

3. Finanzbuchhaltung: Grundlagen

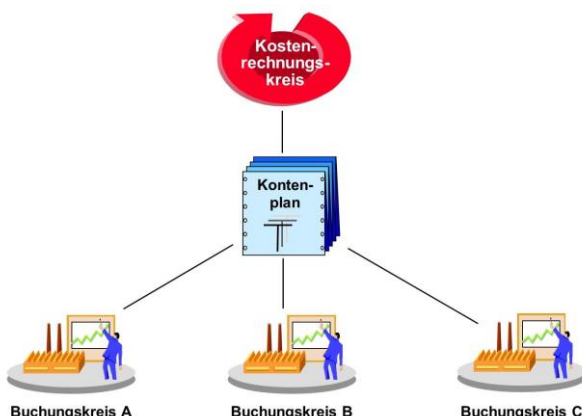
Aufgaben in der SAP-Finanzbuchhaltung (FI) beschreiben.

Die wichtigsten Aufgaben der Finanzbuchhaltung sind:

- **Erfassung von Kapital- und Werteflüssen**
- **Bestandsbewertung**
- Die **Kreditorenbuchhaltung** bezieht die meisten Infos aus dem Beschaffungsprozess.
- Die **Debitorenbuchhaltung** bezieht die meisten Infos aus dem Auftragsabwicklungsprozess
- Die **Anlagenbuchhaltung** beschäftigt sich mit dem Umlaufvermögen und den langfristigen Vermögenswerten.
- Die Bankbuchhaltung unterstützt die Verbuchung von Bargeldflüssen.
- Das **Hauptbuch** wird auf Buchungskreisebene verwaltet.
- Zur Einhaltung von **landesspezifischen Anforderungen** an die Reports zur Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung können verschiedene Bilanz- und GuV-Strukturen eingerichtet werden.
- **SAP Financial Supply Chain Management (FSCM)** dient der Optimierung von Einnahmen und Ausgaben eines Unternehmens. Komponenten: Kreditmanagement, Risikomanagement, Cash- und Liquiditätsmanagement, In-House Cash (virtuelle Bank, um Zahlungen zwischen Einheiten eines Konzerns verwalten zu können).
- **FI vs. internes Rechnungswesen:** FI dient dem Zweck der Rechnungslegung (Bilanz und GuV, festgelegt durch die gesetzlichen Vorschriften). Internes Rechnungswesen dient der internen Verwaltung von Informationen über Kosten und Erlöse (länderübergreifende Analyse).

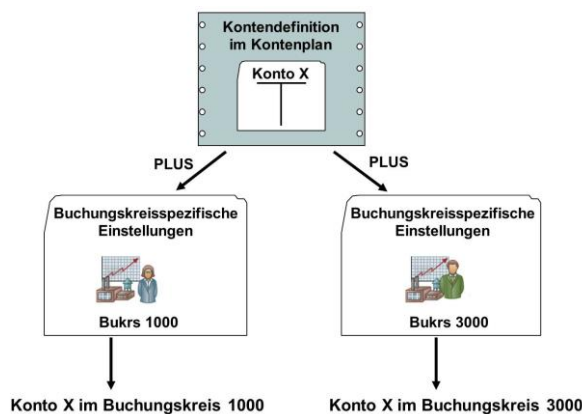
Verwendete Organisationsebenen in der SAP-Finanzbuchhaltung (FI) erläutern.

- Der **Buchungskreis** ist die zentrale Einheit in der Finanzbuchhaltung.
- I.d.R. wird für jedes Land ein eigener Buchungskreis verwendet, da unterschiedliche gesetzliche Vorschriften.
- In einer SAP Produktivumgebung braucht es mindestens einen Buchungskreis.
- Ein weiteres Element von FI ist der **Kostenrechnungskreis**. Stellt eine eigene Einheit dar, für die Kosten und Erlöse geführt und verrechnet werden können. Einem Kostenrechnungskreis können mehrere Buchungskreise zugewiesen werden (buchungskreisübergreifende Kostenverrechnung). Bedingungen: Zugeordnete Buchungskreise und der Kostenrechnungskreis verwenden denselben operativen Kontenplan und das gleiche Geschäftsjahr.

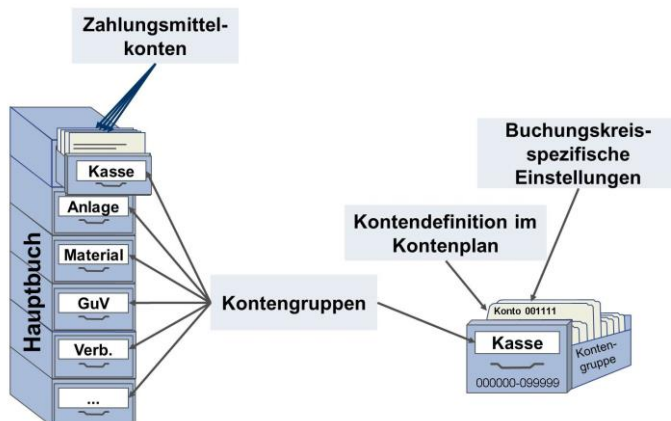


Kontenplan anzeigen und Stammsatz für das Hauptbuch anlegen.

- Jedes Hauptbuch wird nach einem bestimmten **Kontenplan** aufgebaut.
- Der Kontenplan enthält die Definitionen aller Sachkonten. Dies umfasst die **Kontonummer**, den **Kontonamen** und die **Art des Sachkontos**.
- Für jeden Buchungskreis wird ein Kontenplan angegeben.
- Ein Kontenplan kann für mehrere Buchungskreise verwendet werden. Somit werden die Hauptbücher dieser Buchungskreise gleich aufgebaut.
- **Sachkontenstammsätze** setzen sich aus einem Kontenplansegment und einem Buchungskreissegment zusammen.
 - **Kontenplansegment:** Kontobeschreibung, Angabe ob es sich um ein Bestands- oder Erfolgskonto handelt, Kontengruppe zur Steuerung der Felder des Buchungskreissegments, Konsolidierungskontonummer.
 - **Buchungskreissegment:** Kontensteuerung, Kontoverwaltung, Bankverbindung oder Finanzdaten, Joint Ventures, Zinsrechnung, Belegsteuerung.



- **Kontengruppen** dienen dazu, Sachkonten in benutzerdefinierte Gruppen zu unterteilen. Zusätzlich wird der **Nummernkreis** der Konten festgelegt, die in diese Gruppe fallen.



Besondere Rolle von Abstimmkonten beschreiben.

- Ein **Abstimmkonto** ist die Verbindung zwischen dem Neben- und Hauptbuch.
- Die Daten werden in **Echtzeit** in das Hauptbuch übernommen.
- Für das Abstimmkonto des Hauptbuchs sind **keine Direktbuchungen** zulässig.

Weiteres

Das Bild zum Buchen ist in folgende Bereiche aufgeteilt:

- Arbeitsvorlagen: Bildvarianten, Kontierungsvorlagen oder **gemerkte Belege** (d.h. gesichert, aber nicht gebucht) auswählen.
- **Kopfdaten**: Gelten für den gesamten Beleg. Umfassen das Buchungsdatum und die Belegart.
- **Informationen zu Einzelposten**: Hier gibt der Benutzer Einzelposten zum Beleg ein.
- **Informationsbereich**: Hier werden Soll- und Habensummen des Belegs angezeigt.

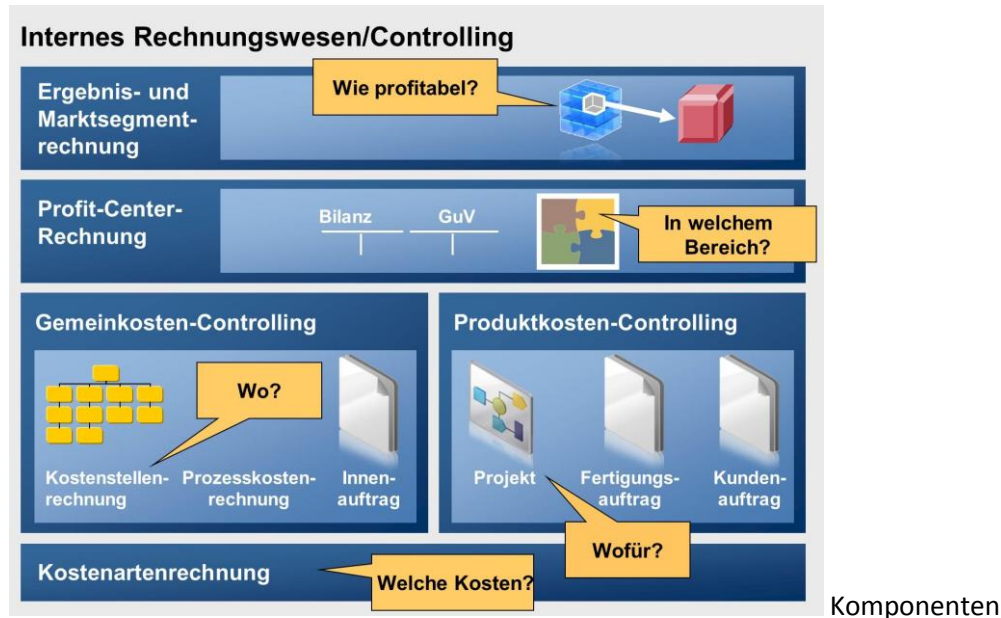
Buchungsschlüssel:

- Pro Belegeinzelposten ein Buchungsschlüssel (Achtung: Der Buchungsschlüssel ist somit nicht für den ganzen Buchhaltungsbeleg gültig!)
- Steuert folgendes:
 - Zu buchende Kontoart
 - Buchungsart (Soll oder Haben)
 - Eingabe für Einzelpostenfelder möglich oder erforderlich.

4. Internes Rechnungswesen. Grundlagen

Funktionen im internen Rechnungswesen aufführen

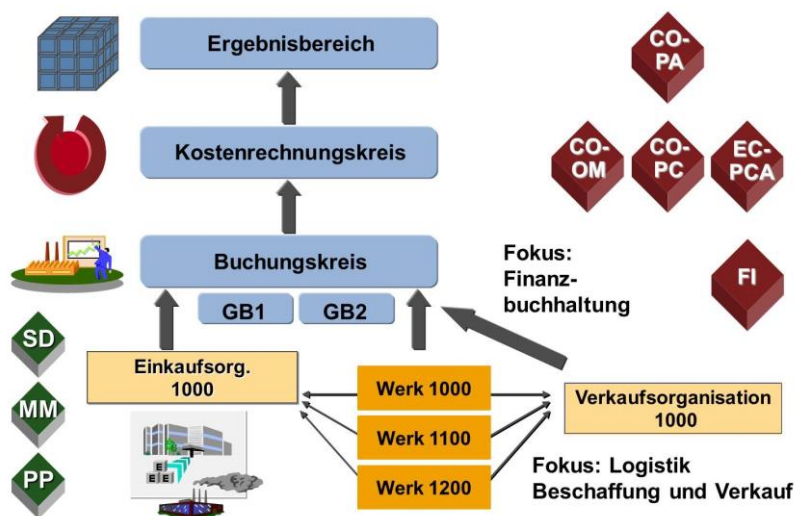
- Das interne Rechnungswesen enthält alle Funktionen, die für das **Controlling von Aufwendungen und Erlösen** erforderlich sind.
- Das interne Rechnungswesen dient der Unternehmensführung.



- Buchungen auf ein Aufwandskonto in der Finanzbuchhaltung können z.B. Buchungen in CO-OM (Gemeinkosten-Controlling) zur Folge haben. Gleichermassen kann die FI Erlöse direkt in das CO-PA (Ergebnis- und Marktsegmentrechnung) buchen. Es treten auch Kostenflüsse zwischen FI und CO-PC (Produktkosten-Controlling) auf.
- Weitere SAP-Komponenten sind ebenfalls mit dem internen Rechnungswesen verknüpft.

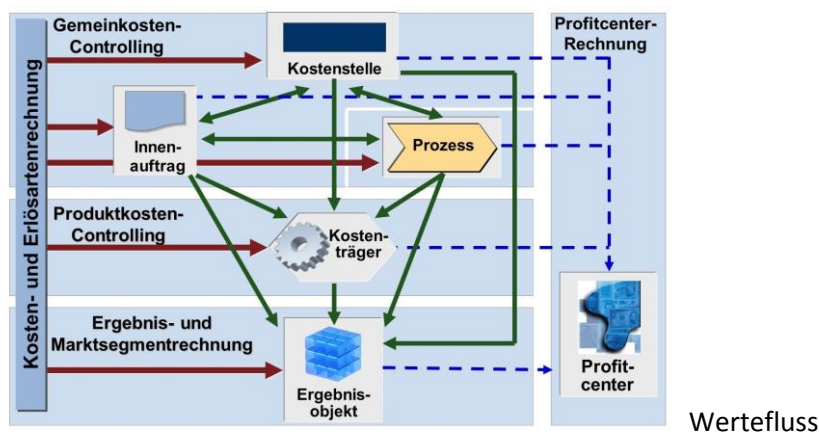
Relevante Organisationsebenen für das interne Rechnungswesen ermitteln.

Organisationseinheiten

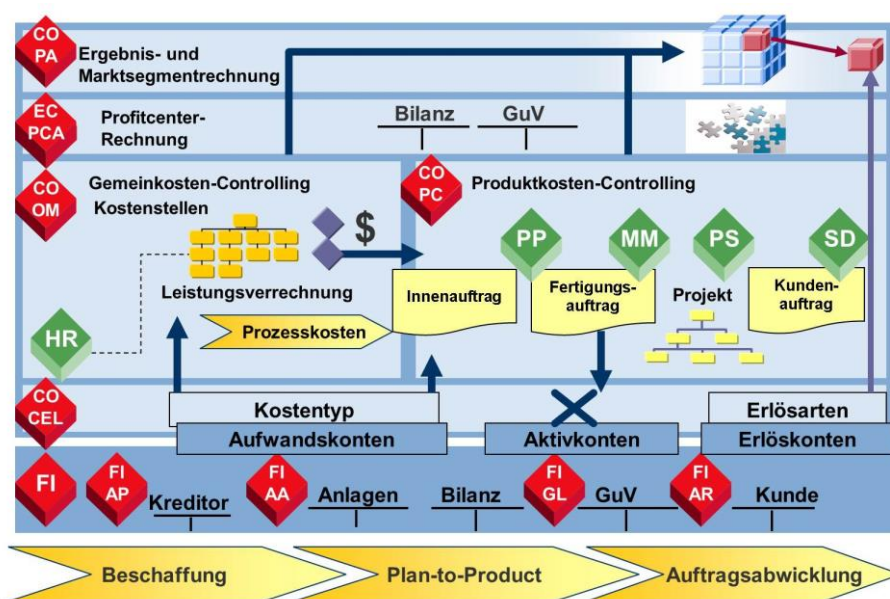


- **Kostenrechnungskreis:** Grundlegende Organisationseinheit im internen Rechnungswesen. Stellt eine geschlossene Einheit für die Kostenrechnung dar.
- **Ergebnisbereich:** Zentrale Organisationseinheit in der Ergebnis- und Marktsegmentrechnung (CO-PA). Repräsentiert die Struktur der externen Marktsegmente. Jeden Ergebnisbereich können mehrere Kostenrechnungskreise zugeordnet werden.
- **Geschäftsbereich:** Strategische Geschäftseinheiten. Nur für Reporting-Zwecke.
- **Werk:** Zentrale Organisationseinheit in der Materialwirtschaft (MM) und der Produktionsplanung (PP). Ist jeweils einem Buchungskreis zugeordnet.
- **Einkaufsorganisation:** Wird im Einkauf des Moduls Materialwirtschaft (MM) verwendet.
- **Verkaufsorganisation:** Wird im Kundenauftragsmanagement verwendet.
- Einem Kostenrechnungskreis können mehrere Buchungskreise zugeordnet werden → buchungskreisübergreifendes Controlling. Kostenrechnungskreis und Buchungskreis müssen denselben operativen Kontenplan verwenden und dieselbe Geschäftsjahresvariante verwenden. Nur die Anzahl der Sonderperioden kann unterschiedlich sein.
- Für den Kostenrechnungskreis kann eine andere **Währung** als in den Buchungskreisen verwendet werden.

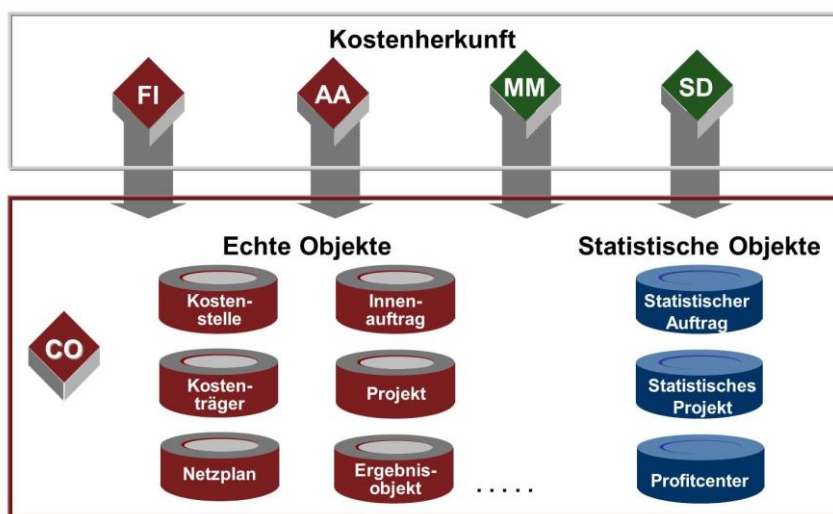
Buchungslogik zwischen FI und internem Rechnungswesen darlegen.



- Schwarze Pfeile = Typischer Fluss der Kosten und Leistungsmengen (z.B. Arbeitsstunden).
- Ein Kostenträger ist z.B. ein Fertigungsauftrag.



- Daten, die vom System in anderen SAP-ERP-Komponenten erzeugt werden, können sich direkt auf das interne Rechnungswesen auswirken. Wenn das System einen Buchhaltungsbeleg erzeugt, der auf ein Aufwands- oder Ertragskonto mit einer entsprechenden Kostenart gebucht wird, wird ebenfalls ein Kostenrechnungsbeleg angelegt.
- Die **Finanzbuchhaltung** (FI) ist die Hauptdatenquelle für das interne Rechnungswesen. Die meisten Aufwandsbuchungen im Hauptbuch erzeugen eine Kostenbuchung im internen Rechnungswesen. Beispiele: Journalbuchungen, Kreditorenrechnung, Anlagebuchhaltung.
- Das **Kundenauftragsmanagement** ist die Hauptquelle für Erlösbuchungen.
- Auch das **Human Capital Management** (HCM) erzeugt Buchungen im internen Rechnungswesen. Beispiel: Personalkosten, welche auf Controlling-Objekte gebucht werden.
- Bei der **Materialwirtschaft** erzeugt z.B. der Warenausgang oder eine Bestellung eine Buchung.
- Buchungen von Primärkosten werden im internen Rechnungswesen (anders als im FI) als **einseitige Journalbuchungen** behandelt.



1: Echte und statistische Objekte

- Statistische Objekte dienen lediglich Informationszwecken.
- Kosten von echten Objekten können von einem abgezogen und einem anderen belastet werden (z.B. Umbuchung zwischen Kostenstellen). Bei statistischen Objekten geht das nicht.

5. Beschaffungsprozess

Den Beschaffungsprozess beschreiben



- Die Bedarfsermittlung erfolgt entweder manuell oder automatisch (z.B. mittels Materialbedarfsplanung MRP). Es wird jeweils eine Bestellanforderung generiert.
- Bezugsquellenermittlung: Lieferantenanfragen
- Bestellabwicklung: Entweder manuell oder automatisch
- Bestellüberwachung: Jede Bestellung besitzt einen Bearbeitungsstatus

Die Organisationsebenen im Beschaffungsprozess nennen



- **Mandant:** Höchste Hierarchieebene in SAP. Besitzt eigene Datenbestände. Alle Spezifikationen oder Daten des Mandanten gelten für sämtliche darunterliegenden Organisationseinheiten → Redundanzen werden vermieden.
- **Buchungskreis:** Kleinste Organisationseinheit für das externe Rechnungswesen. Pro Mandant sind mehrere Buchungskreise möglich.
- **Werk:** Einheit innerhalb der Logistik, die ein Unternehmen in Produktion, Beschaffung und Disposition unterteilt. Ein Buchungskreis kann mehrere Werke enthalten, das Werk darf aber nur genau einem Buchungskreis zugewiesen sein. Ein Werk kann für folgende Entitäten stehen:
 - Produktionsstätte
 - Zentraler abgebender Lagerort
 - Regionales Verkaufsbüro
 - Konzernzentrale
 - Wartungsstandort

- **Lagerort:** Erleichtert die Unterscheidung von Lagermaterialien innerhalb eines Werkes. Bestandsführung und Inventur erfolgen auf Lagerortebene. Ein Werk kann mehrere Lagerorte haben. Ein Lagerort ist aber nur genau einem Werk zugeordnet. Deshalb kann auch dieselbe Lagerortnummer für mehrere Lagerorte in unterschiedlichen Werken verwendet werden.
- **Einkaufsorganisation:** Zuständig für die Material- oder Dienstleistungsbeschaffung sowie für das Aushandeln von Einkaufskonditionen. Wird entweder einem Buchungskreis oder einem Werk zugewiesen (je nachdem ob der Einkauf zentral oder dezentral aufgebaut ist).
 - Falls einem Buchungskreis zugeordnet: Jeder Buchungskreis kann mehrere Einkaufsorganisationen haben. Eine Einkaufsorganisation wird aber nur genau einem Buchungskreis zugeordnet.
 - Zwischen Einkaufsorganisationen und Werken besteht eine m:n Beziehung. Dabei wird unterschieden zwischen werksbezogenem, werksübergreifendem und buchungskreisübergreifendem Einkauf.



- **Einkäufergruppe:** Einkäufer oder Gruppe von Einkäufern, die für bestimmte Einkaufsaktivitäten zuständig sind. Eine Einkaufsorganisation kann mehrere Einkäufergruppen besitzen. Die Einkäufergruppe kann auch mehreren Einkaufsorganisationen zugewiesen sein.

Einen Materialstammsatz anlegen

- Beim Materialstammsatz handelt es sich um die zentrale Quelle materialspezifischer Daten.
- Die Daten können gleichzeitig von allen Bereichen wie Einkauf, Bestandsführung, Disposition und Rechnungsprüfung genutzt werden.



- Der Stammsatz ist in **unterschiedliche Sichten** geteilt:
 - Daten auf Mandantenebene sind z.B. Materialnr., Kurztext, Warengruppe. Diese Daten gelten für die das gesamte Unternehmen.
 - Auf Werksebene: z.B. Einkaufs-, Dispositions-, Prognose- und Arbeitsvorbereitungsdaten.
 - Auf Lagerortebene: z.B. Lagerplatzbeschreibung und Kommissionierbereich.

Einen Lieferantenstammsatz anlegen



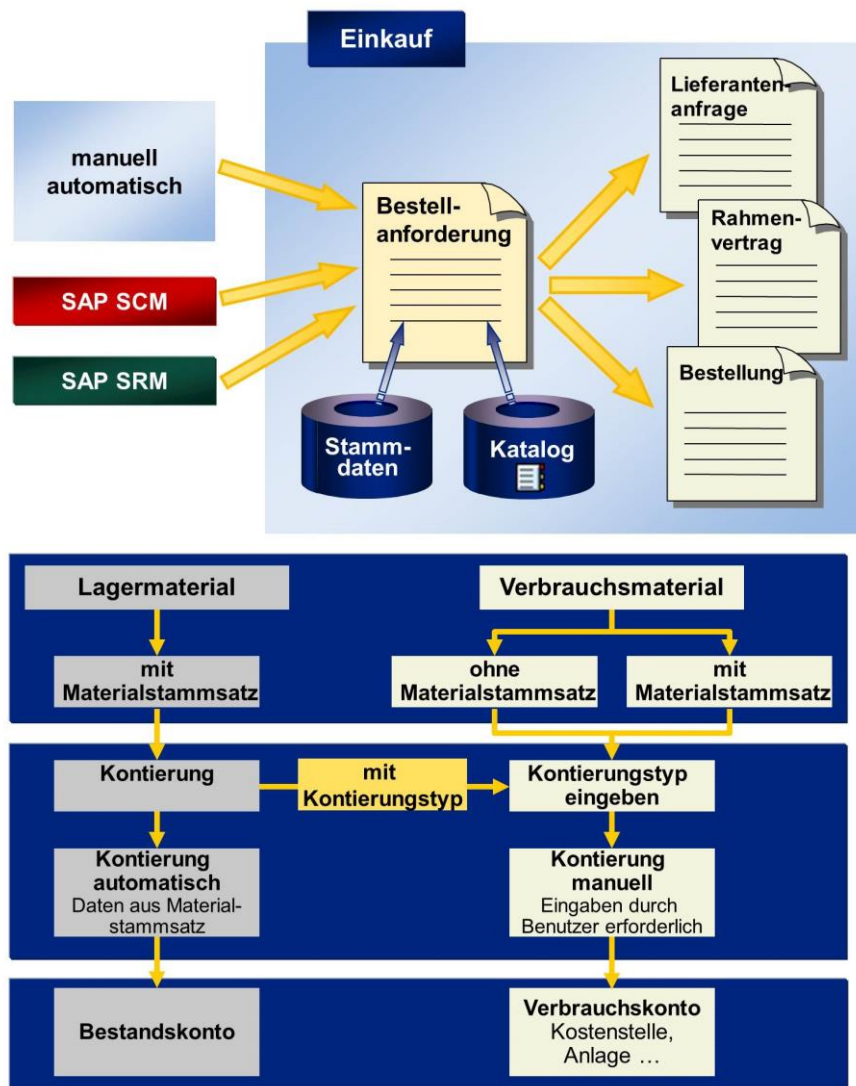
- Der Stammsatz kann nicht nur in der Materialwirtschaft, sondern auch in FI genutzt werden.
- Der Lieferantenstammsatz enthält folgende wichtigen Daten:
 - Währung
 - Zahlungsbedingungen
 - Die Namen wichtiger Ansprechpartner
 - Buchhaltungsdaten wie z.B. das Abstimmkonto aus dem Hauptbuch
- Auch der Lieferantenstammsatz wird in mehrere Kategorien unterteilt (siehe Grafik oben).

Sonstige lieferantenabhängige Stammdaten benennen

- Der **Einkaufsinfosatz bzw. Infosatz** bietet die Möglichkeit, Informationen zu einem Lieferanten und einem Material als Stammdaten auf Einkaufsorganisations- und Werksebene zu hinterlegen. Folgende Daten können in Infosätzen hinterlegt werden:
 - Aktuelle und zukünftige Preise und Konditionen.
 - Lieferantendaten (z.B. Ansprechpartner) und lieferantenabhängige Daten zum Material (z.B. die Materialbezeichnung beim Lieferanten).
 - Letzte Bestellnummer
 - Texte
- **Konditionen** sind Vereinbarungen mit Lieferanten zu Preisen, Zuschlägen und Abschlägen. Das System bestimmt anhand dieser Konditionen die Netto- und Effektivpreise in einem Einkaufsbeleg.

Eine Bestellanforderung für Lager- und Verbrauchsmaterialien anlegen

- Eine **Bestellanforderung** ist ein rein interner Beleg, mit dem die Einkaufsabteilung eine bestimmte Menge eines Materials oder einer DL zu einem bestimmten Termin beschafft.
- Die Bestellanforderungen können **direkt** (= manuell) **oder indirekt** (= automatisch, entweder über die Materialbedarfsplanung MRP, Instandhaltungsaufträge, Fertigungsaufträge oder Netzpläne) angelegt werden. Bestellanforderungen können auch über das SCM oder SRM (Supplier Relationship Management) angestoßen werden.
- Bestellanforderungen können in Lieferantenanfragen, Bestellungen oder Rahmenverträge umgewandelt werden.



- **Verbrauchsmaterial:** Materialien oder Dienstleistungen, die direkt für ein Kontierungsobjekt beschafft werden. Beispiele: Büromaterial, Computer.
- **Verbrauchsmaterial ohne Stammsatz:** Dieses Material wird **direkt verbraucht**. Es muss im Beleg manuell eine Kurzbeschreibung, eine Warengruppe und eine Bestellmengeneinheit eingegeben werden.
- **Verbrauchsmaterialien mit Stammsatz:** Es erfolgt keine wertmässige Bestandsführung.
- Für Verbrauchsmaterialien sind folgende **Materialarten** standardmässig vorhanden:
 - Unbewertetes Material: Es erfolgt eine mengenmässige, aber keine wertmässige Bestandsführung. Dies ist bei geringwerten Materialien sinnvoll, deren Bestände aber trotzdem überwacht werden müssen (z.B. bei Bedienungsanleitungen)
 - Nichtlagermaterial: Es findet weder eine mengen- noch eine wertmässige Bestandsführung statt.
- **Kontierung** von Positionen: Zuordnung zwischen Position und einem Kontierungsobjekt. Beispiele für Kontierungsobjekte: Kostenstelle oder Anlage. In folgenden Fällen muss manuell eine Kontierung für eine Position erfasst werden:
 - Bei einer Materialbestellung ohne wertmässige Bestandsführung (reines Verbrauchsmaterial)
 - Bei der Bestellung eines Artikels, für den kein Stammsatz vorliegt.
 - Bestellung einer Dienstleistung.

Lagermaterial

- Eingabe der Materialnummer erforderlich
- Kein Kontierungstyp
- Wareneingang obligatorisch
- Buchung auf Bestandskonten
- Fortschreibung von Menge, Wert und Verbrauch im Materialstammsatz
- Anpassung des gleitenden Durchschnittspreises

Verbrauchsmaterial

- Eingabe der Materialnummer nicht erforderlich, aber möglich
- Kontierungstyp obligatorisch
- Wareneingang optional
- Buchung auf Verbrauchskonten
- Keine Wertfortschreibung; Fortschreibung von Menge und Verbrauch im Materialstammsatz möglich

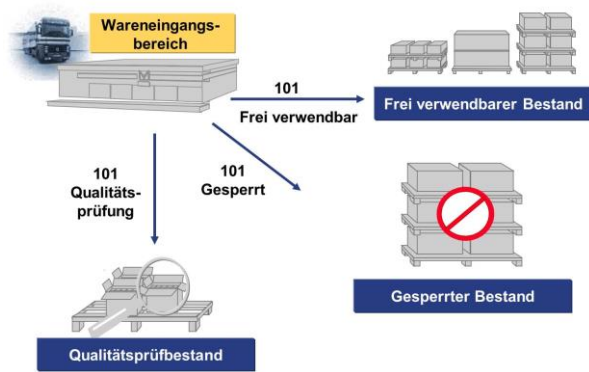
Eine Bestellung mit Bezug zu einer Bestellanforderung anlegen



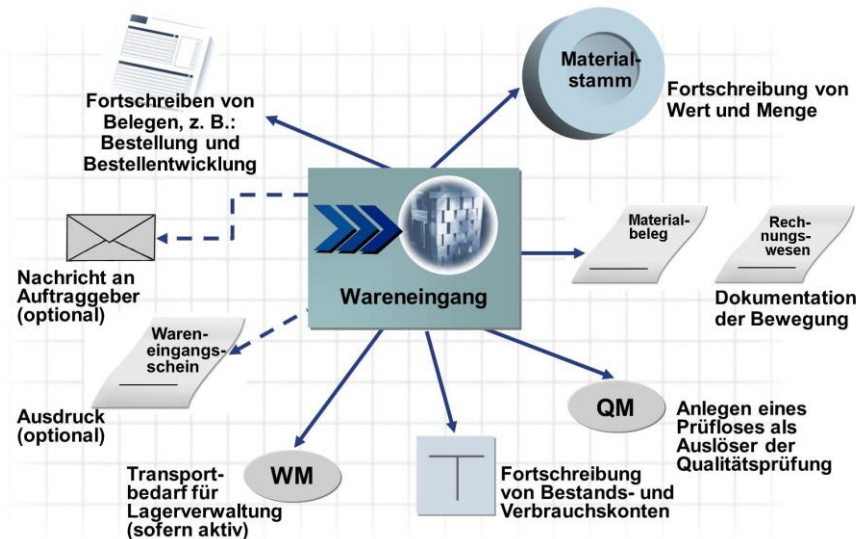
- Die Bestellung besteht aus einem **Belegkopf** (Belegwährung, Datum, Zahlungsbedingungen) und mindestens einer **Position**.
- Die Positionen können entweder **ohne Bezug** (= manuelle Eingabe) oder **mit Bezug** zu einem anderen Beleg (z.B. andere Bestellung, Bestellanforderung, Angebot) erfasst werden.
- Eine Bestellung kann entweder an einen **Lieferanten** oder eine Umlagerungsbestellung an ein anderes **Werk** gesendet werden.
- Alle Einkaufsbeleg können in Form von **Nachrichten** ausgegeben werden (z.B. über Drucker, E-Mail oder Fax). Dies geschieht entweder sofort oder später mittels Hintergrundjob.

Einen Wareneingang mit Bestellbezug buchen

- Der **Wareneingang** ist Teil des Beschaffungsprozesses.
- Ein Wareneingang erzeugt einen **Materialbeleg** und bei buchhalterischer Auswirkung zusätzlich einen separaten **Buchhaltungsbeleg**. Dieser ist ebenfalls in einen Belegkopf und Positionen unterteilt. Auf Positionsebene werden die Sachkontennummer und die zugehörige Buchungsbeträge festgehalten.



- Ein Wareneingang für das Lager wird in eine der drei abgebildeten Bestandsarten gebucht.
- Der **Qualitätsprüfbestand** kann in der MRP verwendet werden, es sind jedoch keine Entnahmen zum Verbrauch möglich.
- Der **gesperrte Bestand** kann weder in der MRP noch zum Verbrauch genutzt werden.
- Wenn das **Qualitätsmanagement** aktiviert ist wird die zu buchende Bestandsart automatisch angesetzt und ist nicht mehr änderbar.
- Wird ein Wareneingang ins Lager gebucht erhöht sich unabhängig der Bestandsart der **mengen- und wertmässige Bestand** (ausser bei Materialien ohne Wertfortschreibung).
- Die **Bestandsübersicht** summiert die Bestandssituation einzelner Materialien über verschiedene Organisationseinheiten. So kann auch auf Mandantenebene überprüft werden, wie viel Material sich im Konzern befindet.
- Jede Warenbewegung erhält eine **Bewegungsart**. Dies können sein: Wareneingang, Warenausgang oder Umbuchungen.

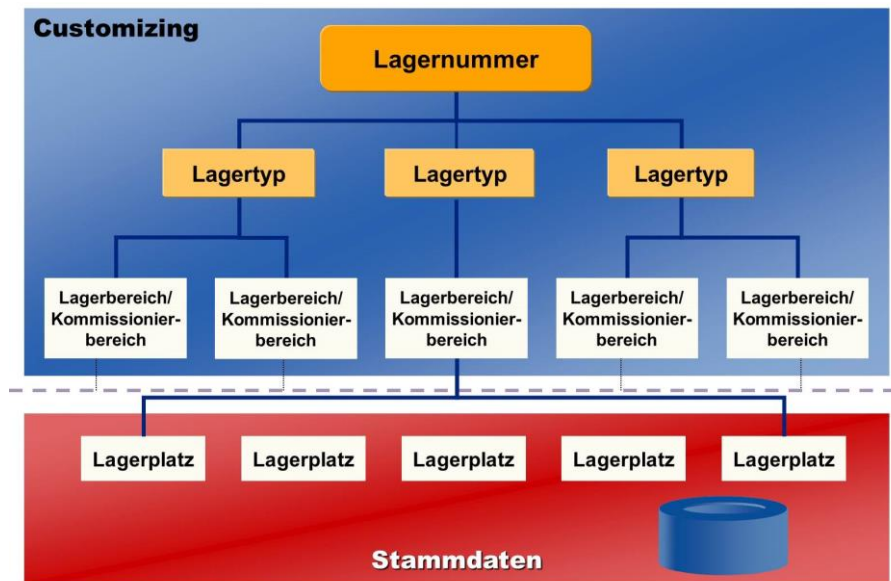


Auswirkungen WE

- Das **Qualitätsmanagement** kann im Wareneingangsprozess integriert werden. Dabei werden u.a. folgende Punkte berücksichtigt: Prüfung des Wareneingangs, Reklamationsbearbeitung, Qualitätszeugnis, Lieferantenbeurteilung (wichtig für die Einkaufsabteilung).

Die Lagerstruktur in der Lagerverwaltung (WM) erläutern

Eine Einlagerung in WM per Transportauftrag (TA) vornehmen



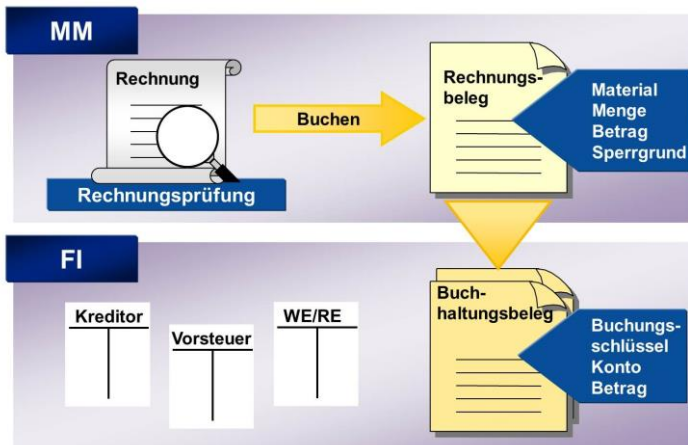
- **Lagertypen** (auch Schnittstellenlagertypen) spielen eine besondere Rolle. Sie bilden eine Schnittstelle zur Bestandsführung. Alle Warenbewegungen, die sowohl die Bestandsführung als auch die Lagerverwaltung betreffen, werden durch Lagertypen bearbeitet.
- **Lagerbereich:** z.B. müssen bestimmte Materialien in leicht zugänglichen vorderen Lagerbereichen, leicht verderbliche Ware gekühlt aufbewahrt werden.
- **Kommissionierbereich:** Optional. Gegenstück zum Lagerbereich. Lagerbereich = für die Einlagerung, Kommissionierbereich = für die Auslagerung. Beschleunigen Versandvorgang.
- **Lagerplatz:** Stammdaten, die innerhalb eines Lagerbereichs angelegt werden.
- Wareneingänge werden zuerst einem **Wareneingangsbereich** (=Lagertyp) zugeordnet. Anschliessend wird mittels eines **Transportauftrags** die Ware vom Eingangsbereich in das Lagerinnere verschoben. Die Einlagerung ist damit aber noch nicht abgeschlossen!

Eine Kreditorenrechnung erfassen



- Mit der Rechnungsprüfung wird der Beschaffungsprozess in der Materialwirtschaft abgeschlossen.

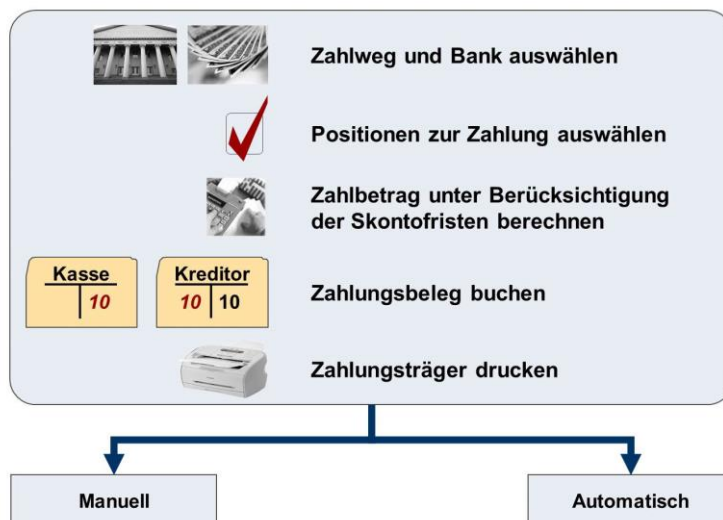
- Achtung: Genauigkeit, Zahlung und Beurteilung von Rechnungen sind nicht Bestandteil der Rechnungsprüfung. Das System sendet die entsprechenden Infos an anderen Abteilungen.
- Die Rechnungsprüfung dient als Bindeglied zwischen der Materialwirtschaft und dem externen oder internen Rechnungswesen.
- Bei **Abweichungen** zwischen Bestellung oder WE und der Rechnung wird der Benutzer gewarnt und die Rechnung gesperrt.
- Mit der **Rechnungsbuchung** wird die Rechnungsprüfung abgeschlossen. Die Bestellentwicklung wird fortgeschrieben. Die Zahlung erfolgt durch die Finanzbuchhaltung.



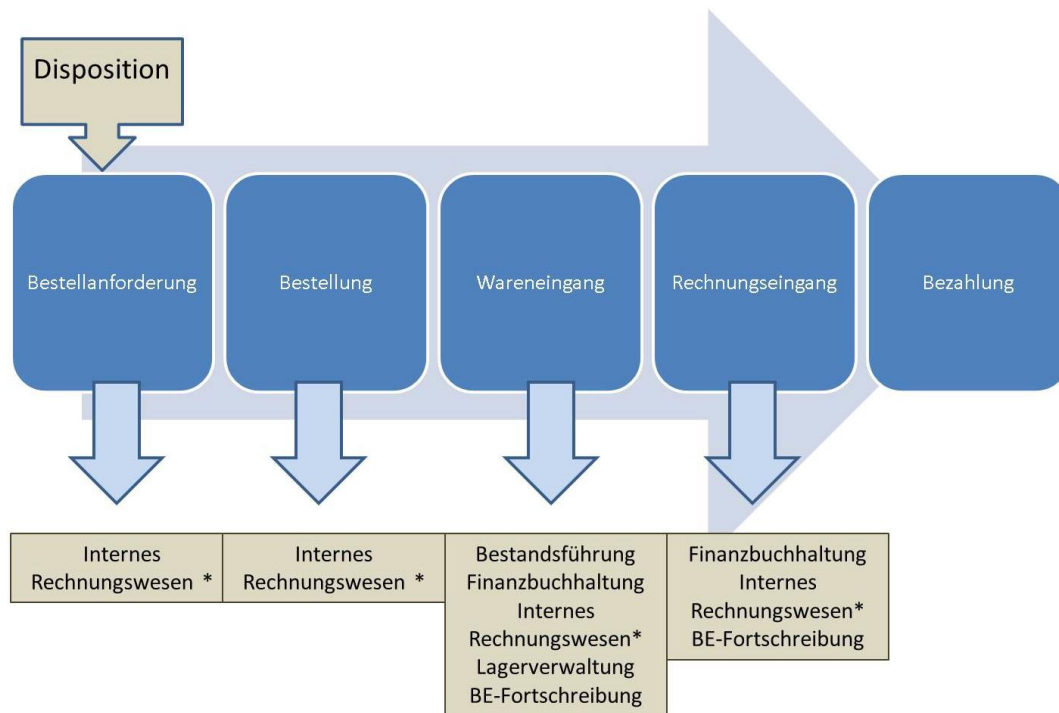
Belege bei der Rechnungsprüfung

- Der Rechnungsbeleg besteht aus einem Belegkopf (Lieferant, Buchungsdatum, Name des Belegerstellers) und mindestens einer Position (Material, Menge, Betrag).
- Der Buchhaltungsbeleg besteht ebenfalls aus einem Belegkopf (Belegdatum, Buchungsdatum, Buchungsperiode und Belegwährung) und Positionen (Sachkontennummer, Betrag).

Den automatischen Zahllauf durchführen



Die Integrationspunkte des Beschaffungsprozesses erläutern



* nur bei Positionen, die für ein Verbrauchsmaterial vorgesehen sind, das von einem Kostenträger verrechnet wird

- Der Beschaffungsprozess ist in diverse SAP-Anwendungsbausteine integriert.
- Bestellanforderung: Wird eventuell durch Materialbedarfsplanung erstellt, eventuell wird ein Obligo im internen Rechnungswesen generiert.
- Bestellung: Falls Bestellpositionen von einem Kostenträger verrechnet werden können, wird ein Obligo im internen Rechnungswesen erstellt.
- Wareneingang: Veränderung des Lagerbestands, Erzeugen eines Buchhaltungsbelegs wenn sich die Materialbewertung ändert, falls Verbrauchsmaterial: Buchhaltungsbeleg im FI + Kostenrechnungsbeleg im internen Rechnungswesen, bei aktivierter Lagerverwaltung wird ein Transportauftrag erzeugt. Die Bestellentwicklung wird ebenfalls fortgeschrieben.
- Rechnungseingang: Buchhaltungsbeleg wird erzeugt, offener Posten im Kreditorenkonto wird erzeugt.

6. Plan-to-Produce-Prozess

Den Plan-to-Produce-Prozess beschreiben

1. Vorplanung durchführen
2. Bedarf ermitteln
3. Produktion planen
4. Material fertigen
5. Periodische Arbeiten durchführen

Die Organisationsebenen im Plan-to-Produce Prozess benennen

- Mandant: Umfasst alle Organisationselemente für die Fertigung.
- Buchungskreis
- Werk: In einem Werk werden Waren produziert, DL erbracht oder Waren für den Vertrieb vorbereitet. Ein Werk kann eine Fertigungsanlage oder ein Lagerhaus/Vertriebszentrum sein.
- Lagerort: Organisationsebene in einem Werk. Ein Werk kann mehrere Lagerorte besitzen.

Einen Materialstamm anzeigen

Materialstamm PUMPE	
Grunddaten	Vertrieb
Gewicht 280 KG	Einkäufer 002
Volumen 0,8 M3	Einkaufswerte
...	...
Sparte 01	Beschaff.art E
Warengrp. 001	Strategie 40
...	...
	Disposition
	Bew.klasse 7920
	Preis 300 Euro
	...
	Buchhaltung

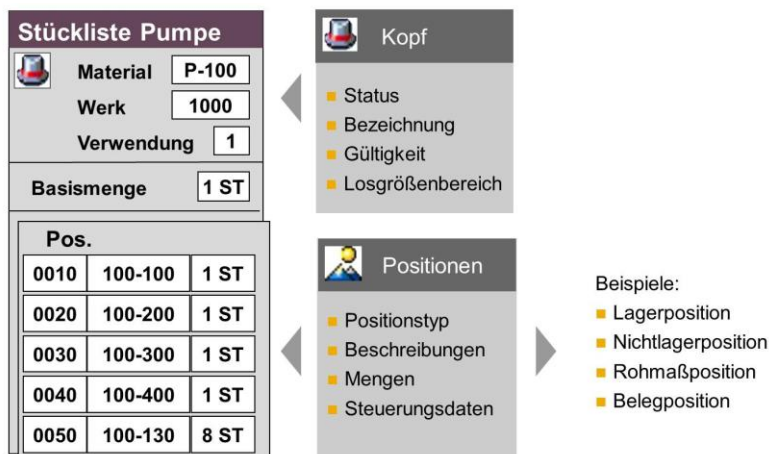
Materialstammsatz

- Der Materialstammsatz wird in Sichten unterteilt.
- Grunddatensicht: Daten, die auf Mandantenebene definiert wurden. Alle anderen Sichten sind auf Werksebene definiert.

Materialstamm PUMPE	
Disposition 1	Disposition 4
Dispomerkmale PD	Strategieguppe 40
Losgröße EX	Prüfgruppe für Verfügbarkeitsprüf. 02
Beschaffungsart E	Fertigungsversionen
Eigenfertigungszeit 8 Tage	0001 Normalfertigung
Sicherheitsbestand 20 ST	

- Die wichtigsten Einstellungen für die Materialplanung sind in den Dispositionssichten 1 bis 4 enthalten.
- Dispomerkmale: Wie wird das Material disponiert? Entweder plangesteuert, verbrauchsgesteuert oder nicht disponiert.
- Losgröße: Menge, die beschafft wird.
- Beschaffungsart: Eigenfertigung oder Fremdbeschaffung
- Fertigungsversionen: Auswahl von Fertigungsverfahren, Arbeitsplan und Stücklisten.

Eine Stückliste anzeigen

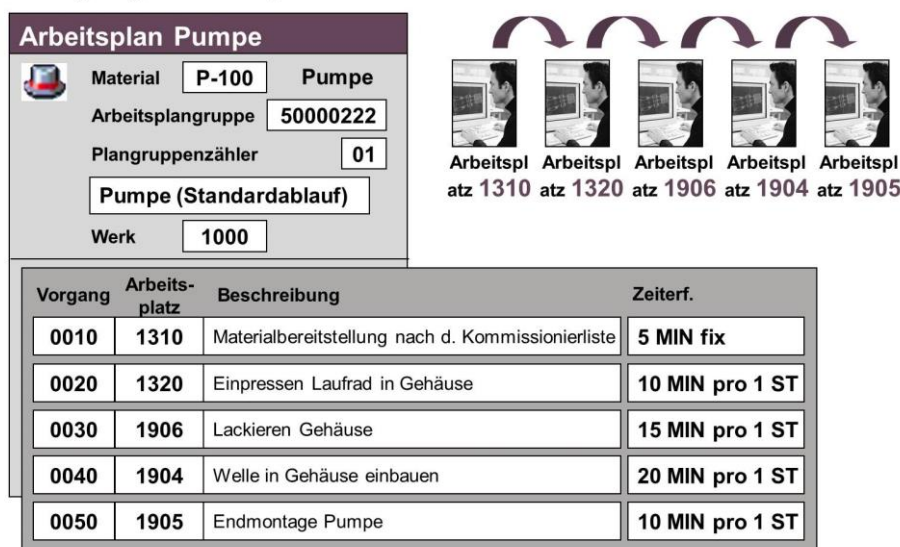


Stücklistenstruktur

- Die **Stückliste** enthält Baugruppen oder Komponenten, die in die Fertigung eines Materials einfließen.
- Stücklisten kommen bei der Materialbedarfsplanung, Fertigung, Beschaffung und Erzeugniskalkulation zum Einsatz
- Die Stückliste besteht aus einem **Stücklistenkopf** und den **Stücklistenpositionen**.
- Neben den benötigten Lagerpositionen kann eine Stückliste auch Dokument- und Textpositionen enthalten.
- Stücklisten sind **einstufig**. Positionen können jedoch wiederum Komponenten enthalten.
- Jede Stücklistenposition hat einen Positionstyp. Folgende sind vorhanden: Lagerposition (im Lager geführt), Nichtlagerposition, Rohmassposition (Rohmassdaten, z.B. Fläche eines Blechs), Dokumentenposition (z.B. Konstruktionszeichnung)

Einen Arbeitsplan anzeigen

Fertigung der Pumpe P-100



- Ein **Arbeitsplan** enthält die für die Fertigung notwendigen Schritte. Dazu gehören die einzelnen Vorgänge, die Abfolge und die Arbeitsplätze.
- Stücklisten können einem bestimmten Vorgang zugeordnet werden. Somit wird anhand der Arbeitspläne und Stücklisten die Fertigung beschrieben.

Einen Arbeitsplatz anzeigen

Arbeitsplatz <i>Endmontage</i> (Werk 1000)				
Grunddaten	Vorschlagsw.	Kapazitäten	Terminierung	Kalkulation
<ul style="list-style-type: none"> ➔ Welche Zeitelemente (Vorschlagswerte) müssen bei der Planung berücksichtigt werden? ➔ Welche Kapazitäten werden am Arbeitsplatz genutzt (z.B. Maschinen oder Arbeitskraft)? ➔ Welches Kapazitätsangebot wird bereitgestellt? ➔ Welche Kapazitätsart ist für die Terminierung relevant? ➔ Wie lange dauern die einzelnen Arbeitsschritte (Rüsten, Bearbeiten, Abrüsten)? ➔ Welche Kosten entstehen bei der Bearbeitung? 				

- Der **Arbeitsplatz** gibt einen Ort an, dem die Fertigung konkret erfolgt. Dabei kann es sich beispielsweise um eine Maschine oder eine Abteilung handeln.
- Arbeitsplätze können in Arbeitsplänen, Netzplänen, Prüfplänen (QM) und in Wartungsarbeitsplänen verwendet werden.
- **Vorschlagswert**: Daten, die in den Vorgang des Arbeitsplans übernommen werden.
- **Vorgabewert**: Sollwert zur Durchführung von Vorgängen. Diese Sollwerte werden bei der Kalkulation, Terminierung und Kapazitätsplanung verwendet.
- Einem Arbeitsplatz kann eine **Kostenstelle** zugeordnet werden.
- **Kapazitäten**: Grundlage für die Terminierung und Voraussetzung für die Kapazitätsplanung und Fertigungssteuerung.

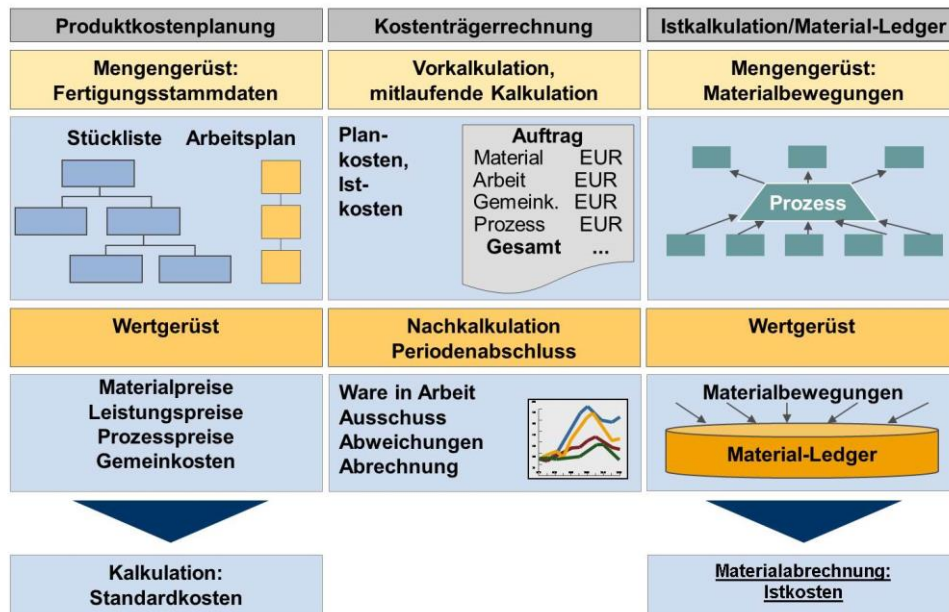
Die Stammdaten der Kostenstellenrechnung erläutern

- Die Produktionsplanung (PP) kann mit dem internen Rechnungswesen integriert werden.
- **Kostenart**: Unterscheidung zwischen primären und sekundären Kostenarten. Primäre: Im Finanzwesen ist ein dafür ein entsprechendes Sachkonto vorhanden (z.B. Materialkosten, Personalkosten, Energiekosten). Sekundäre Kostenarten lassen sich ausschliesslich in der Kostenrechnung anlegen und verwalten (innerbetriebliche Werteflüsse).
- **Kostenstelle**: Organisationsebene innerhalb eines Kostenrechnungskreises. Abgrenzung kann funktional, abrechnungstechnisch, vorgangsbezogen, räumlich oder kostenverantwortungsbezogen erfolgen. Beispiele: Einkauf, Cafeteria, Management.
- **Leistungsart**: Definition der Leistungen, die innerhalb eines Unternehmens durch eine oder mehrere Kostenstellen erbracht werden. Die Leistungsart wird einer oder mehreren Kostenstellen zugeordnet.
- Im Register «Kalkulation» der Arbeitsplatz-Stammdaten lässt sich anschliessend die relevante Kostenstelle sowie die zugehörige Leistungsart pflegen.

Eine Kalkulation für ein Produkt anlegen

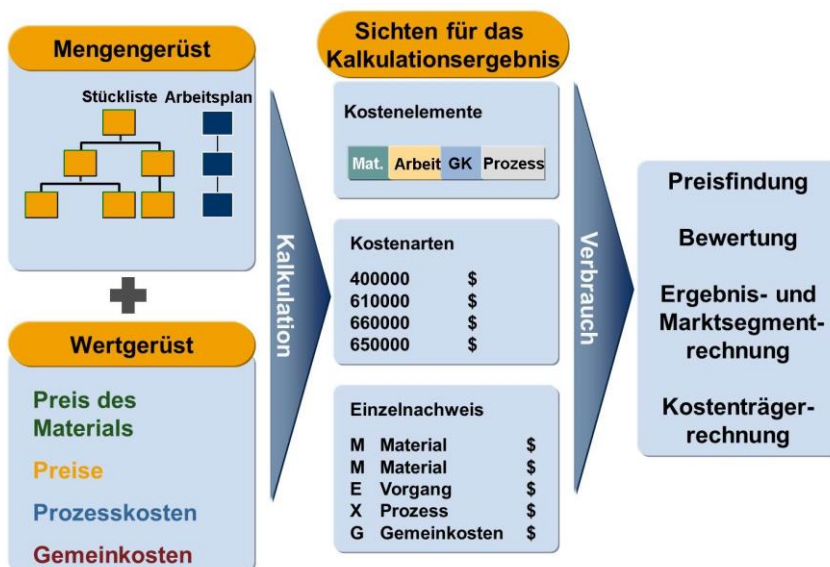
Das Produktkosten-Controlling (CO-PC) umfasst folgende Komponenten:

- Produktkostenplanung
- Kostenträgerrechnung
- Istkalkulation/Material-Ledger

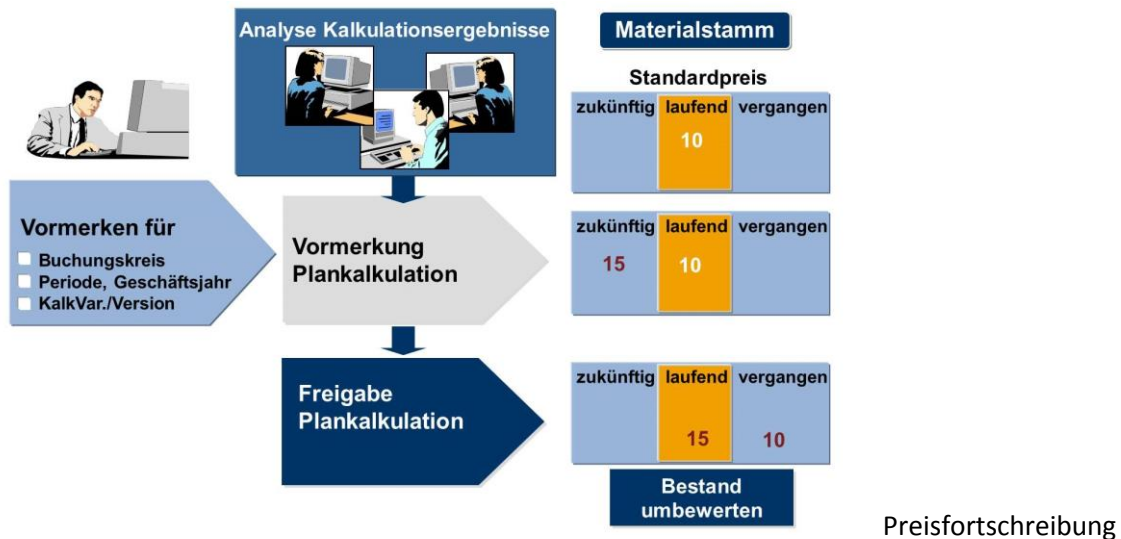


2: CO-PC: Überblick

- Die **Produktkostenplanung** schätzt die Kosten hergestellter Waren und bereitgestellter Services. Liegt ein Mengengerüst (Stückliste und Arbeitsplan) vor, können die Kosten automatisch kalkuliert werden. Alternativ können die Kosten manuell mittels Einzelkalkulation erfasst oder mittels Batch-Input von einem Fremdsystem importiert werden.
- In der **Kostenträgerrechnung** werden angefallene Kosten auf Kostenträger verrechnet. Kostenträger sind entweder Kundenaufträge, Fertigungsaufträge oder Produktkostensammler. Der Schwerpunkt der KTR liegt auf der IST-Kalkulation, so dass Plan- und Istkosten während jeder Phase des Fertigungsprozesses verglichen werden können.
- Istkalkulation: Istkosten eines Materials zum Periodenabschluss.



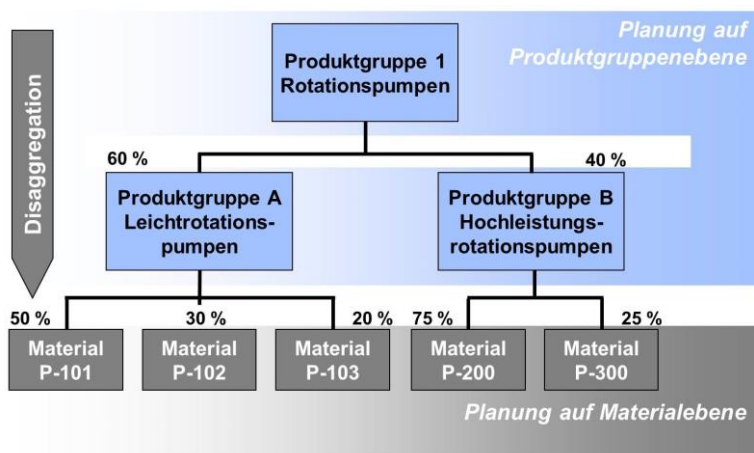
Produktkostenplanung



- Der Standardpreis für das Material wird bei der Vormerkung und Freigabe einer Plankalkulation fortgeschrieben. Als Folge wird der Bestand umbewertet.
- Voraussetzungen für das Vormerken und Freigeben einer Plankalkulation:
 - Sie muss fehlerfrei sein (Status KA, fehlerfrei kalkuliert)
 - Sie muss erlaubt sein.
- Wird eine Plankalkulation freigegeben, wird der zukünftige Preis als laufender Standardpreis fortgeschrieben.
- Eine Plankalkulation kann nur einmal pro Periode freigegeben werden.

Einen Absatz- und Produktionsgrobplan anlegen

- Die Absatzplanung dient der Absatzprognose. Sie bildet den Ausgangspunkt für den gesamten Produktionsplanungsprozess. Im Rahmen der Absatzplanung können Produktionspläne angelegt und als Planprimärbedarfe in die operative Planung übernommen werden.
- Bei der Planung gibt es zwei Möglichkeiten:
 - Standardmäßige Absatz- und Produktionsgrobplanung (SOP): Vorkonfigurierter Standardprozess
 - Flexible Planung: Manuelle Eingabe.



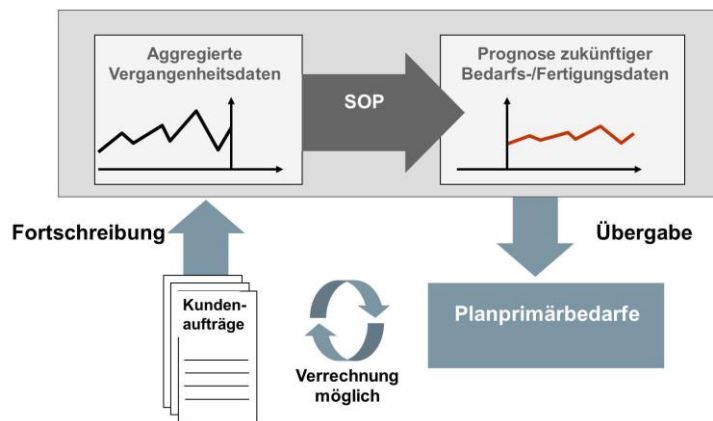
Planungsebenen der SOP

- Die Planung kann für Produktgruppen und Materialien durchgeführt werden. Dabei wird mit Anteilsfaktoren gerechnet.
- Es ist eine werksübergreifende Planung möglich.

Produktionsgrobplanung ändern						
Produktgruppe	PUMPEN					
Werk	1000					
Version	A00 <i>Aktive Version</i>					
	M 01	M 02	M 03	M 04	M 05	
Verkauf	100	110	130	140	140	
Fertigung	100	110	150	132	128	
Lagerbestand			20	12		
Ziellagerbestand			20	12		
Reichweite			2	1		
Zielreichweite						

Standard-Planungstableau

- Absatzpläne können angelegt werden, indem Daten aus dem Vertriebsinformationssystem (VIS), aus dem Controlling (CO) oder aus der Ergebnis- und Marktsegmentrechnung (CO-PA) übernommen werden, Umsatzziele anhand der Verkaufshistorie prognostiziert werden, Daten aus einer anderen Produktgruppe übernommen oder manuelle Einträge erstellt werden.



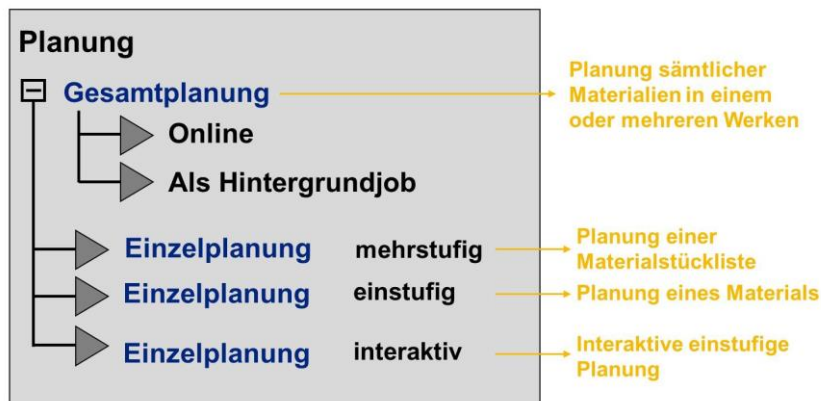
Ablauf der Programmplanung

- Als Grundlage für die Bedarfsprognose lassen sich zurückliegende Kundenauftragsmengen verwenden.
- Planprimärbedarfe sind Lagerbedarfe, die aus einer Bedarfsprognose abgeleitet werden.

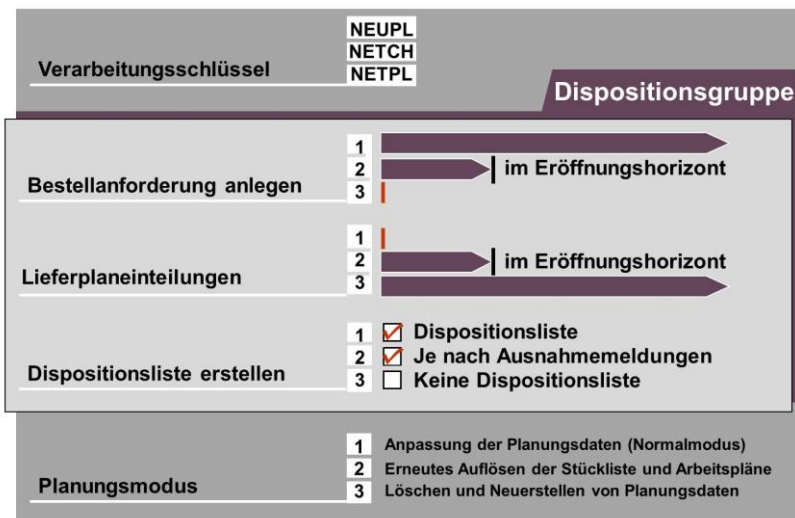
Den Prozess der Materialbedarfsplanung (MRP) erläutern

- Die MRP kann als Gesamtplanung für sämtliche Materialien oder als Einzelplanung vorgenommen werden.
- In der MRP wird eine **Nettobedarfsrechnung** durchgeführt. Dabei werden einerseits die Bedarfe, andererseits die Bestände, die festen Zugänge (z.B. Bestellungen) und fixierten Planaufträge/Bestellanforderungen gegenübergestellt. Daraus ergibt sich eine Über- oder Unterdeckung im Planungshorizont. Auf die Unterdeckung wird reagiert, indem neue Beschaffungsvorschläge (Bestellanforderungen und Planaufträge) angelegt werden. Die vorgeschlagene Beschaffungsmenge ergibt sich aus der Losgröße, im Materialstamm eingestellt ist.

Die MRP durchführen



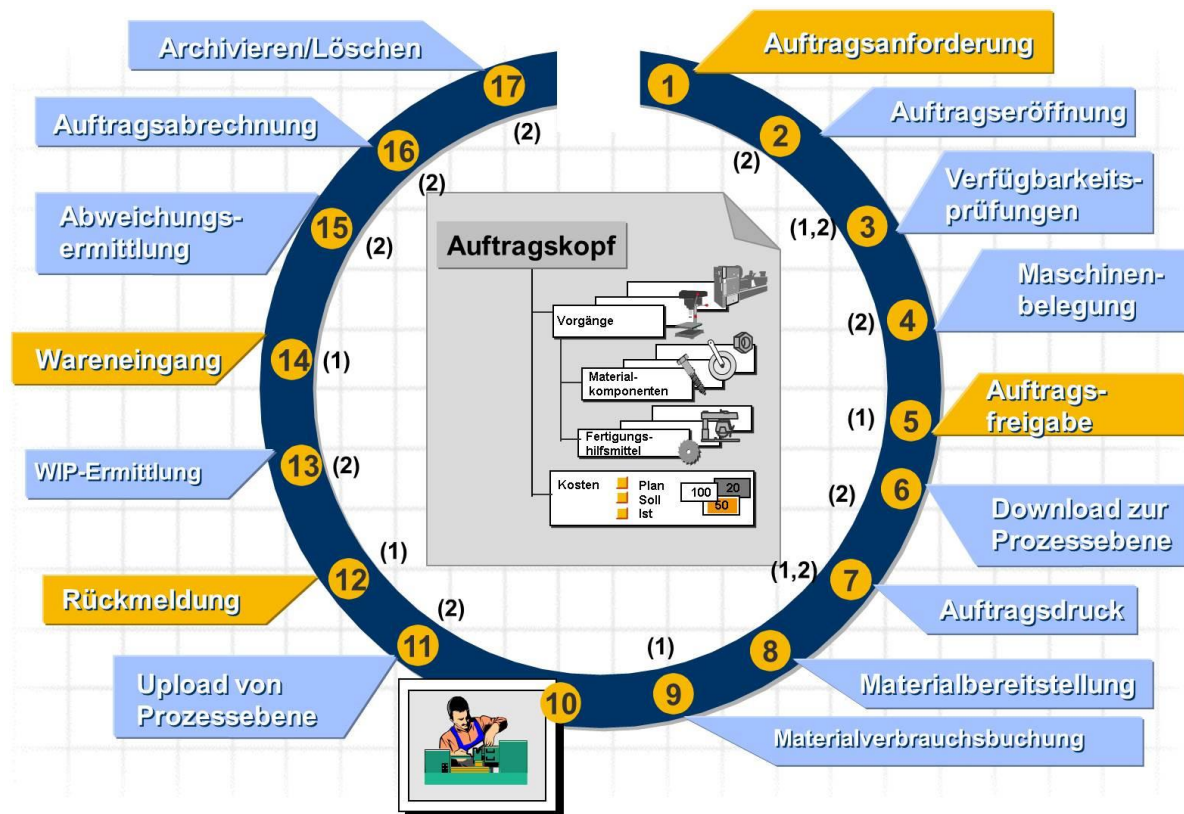
MRP durchführen



MRP Steuerungsparameter

- **Verarbeitungsschlüssel**
 - NEUPL (Neuplanung): Planung sämtlicher dispositionsrelevanten Materialien, z.B. beim allerersten Dispositionslauf.
 - NETCH (Net-Change im gesamten Horizont): Planung aller dispo-relevant geänderten Materialien, z.B. wenn sich eine Stückliste geändert hat oder neue Kundenaufträge eingetroffen sind.
 - NETPL (Veränderungsplanung im Planungshorizont): Dasselbe wie NETCH, einfach auf einen bestimmten Zeithorizont bezogen.
- **Bestellanforderung anlegen (für fremdbeschaffte Materialien)**
 1. Immer Bestellanforderungen anlegen
 2. Wird das Material in sehr kurzer Zeit benötigt (z.B. Disponent braucht 7 Tage, um Planauftrag in Bestellanforderung umzuwandeln, das Material wird aber bereits in 3 Tagen benötigt) wird automatisch eine Bestellanforderung generiert. Ansonsten ein Planauftrag.
 3. Es wird immer ein Planauftrag erstellt
- **Planungsmodus**
 1. Bestehende Planaufträge bleiben bestehen und werden nur angepasst, wenn sich z.B. bei der Menge oder den Terminen etwas geändert hat.
 2. Wird verwendet, wenn sich die Stücklisten oder Arbeitspläne geändert haben.
 3. Alle vorhandenen Planaufträge werden gelöscht und neu erstellt.

Die Vorgänge in der Fertigungsauftragsabwicklung beschreiben



- Die WIP-Ermittlung, die Abweichungsermittlung die Abrechnung sind i.d.R. periodische Aufgaben der **Kostenträgerrechnung**.
- Beim Fertigungsprozess und für den Wareneingang kann das **QM** integriert werden.

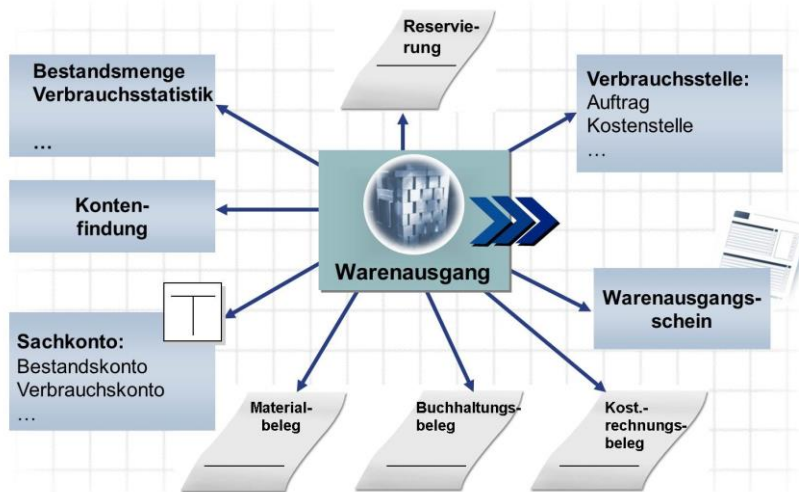
Die Schritte zur Produktionsplanung durchführen

Den Zweck zur Freigabe eines Fertigungsauftrags erläutern

- Die Eigenfertigung eines Materials wird mithilfe von **Planaufträgen** geplant.
- Der Planauftrag wird zur Durchführung der Fertigung in einen Produktionsauftrag umgesetzt. Dazu gehören **Fertigungsaufträge** (PP) und Prozessaufträge (PP-PI).

Eine Materialentnahme für einen Fertigungsauftrag durchführen

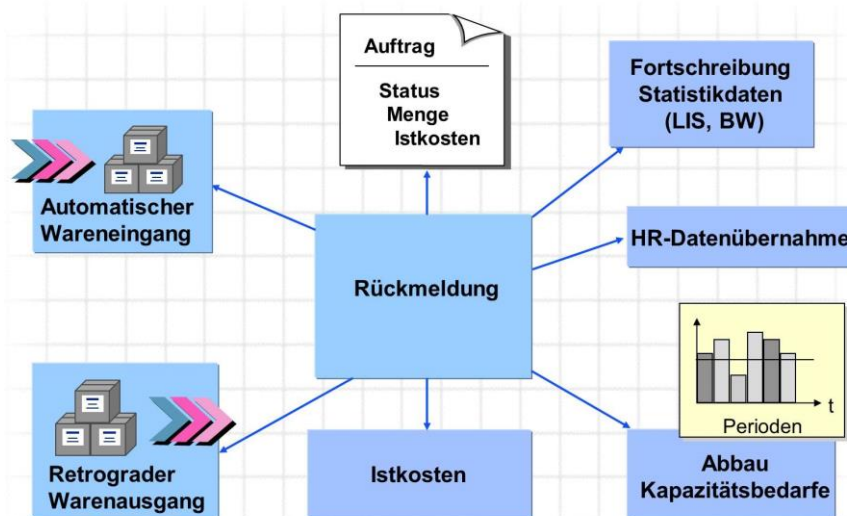
- Der Fertigungsauftrag ist freigegeben → Ware für die Herstellung wird benötigt.
- Dazu wird Material entnommen, was eine Warenausgangsbuchung auslöst.



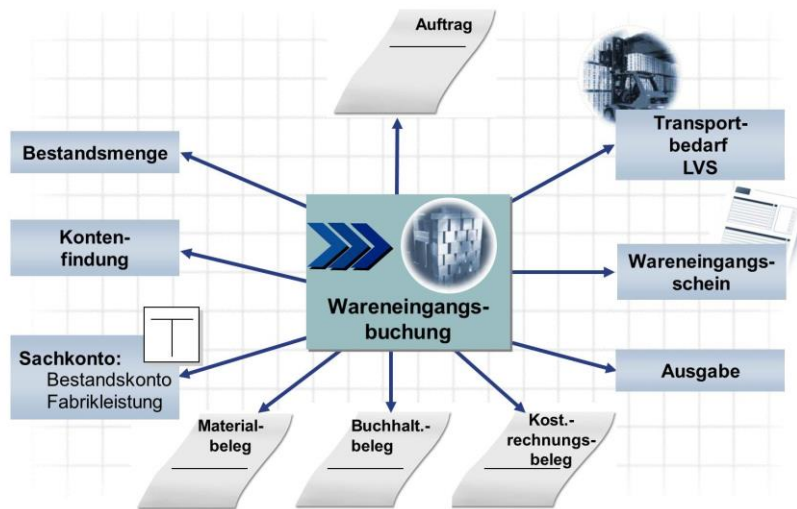
- Hierbei wird u.a. ein Material-, Buchhaltungs- und Kostenrechnungsbeleg generiert.

Eine Auftragsrückmeldung durchführen und einen Wareneingang erfassen

- Eine **Auftragsrückmeldung** dient zur Verrechnung von Eigenleistungen.
- Die Auftragsrückmeldung löst **weitere Folgefunktionen** aus.



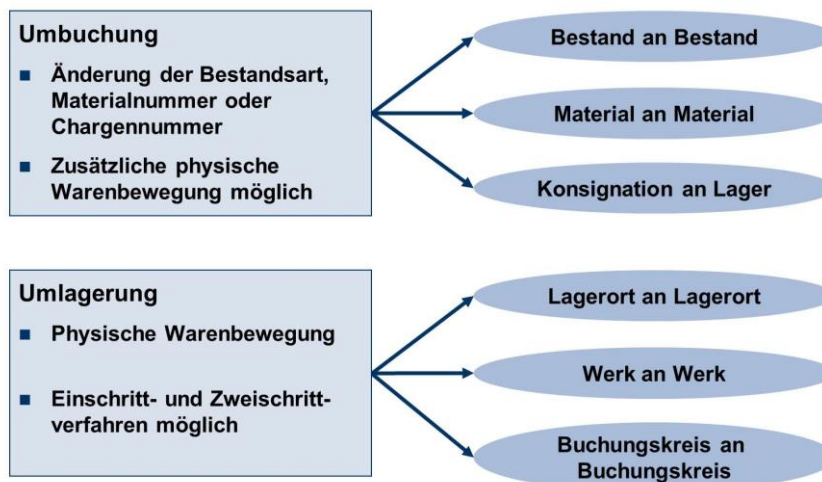
- Retrograder Warenausgang: Nachträglicher Warenausgang.



- Die **WE-Buchung** bildet den Zugang eines Produkts ab, das anhand eines Fertigungsauftrags gefertigt wurde.
- Dabei werden wieder verschiedene **Belege** generiert z.B. für die Materialwirtschaft und die Finanzbuchhaltung.

Eine Umbuchung erfassen

Eine Umlagerungsbestellung anlegen

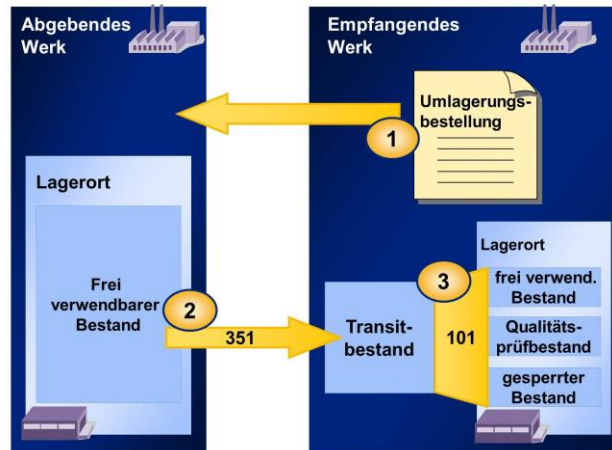


- Umbuchung: «Datenänderung». Beispiel für Umbuchungen: Qualitätsprüfbestand an frei verwendbaren Bestand. Bei jeder Umbuchung wird mindestens ein Materialbeleg erstellt. Falls Umbuchung bewertungsrelevant ist, wird zusätzlich ein Buchhaltungsbeleg generiert.



- Umlagerungen
 - Lagerort an Lagerort: Bestand wird zwischen zwei Lagerorten innerhalb eines Werkes umgelagert.

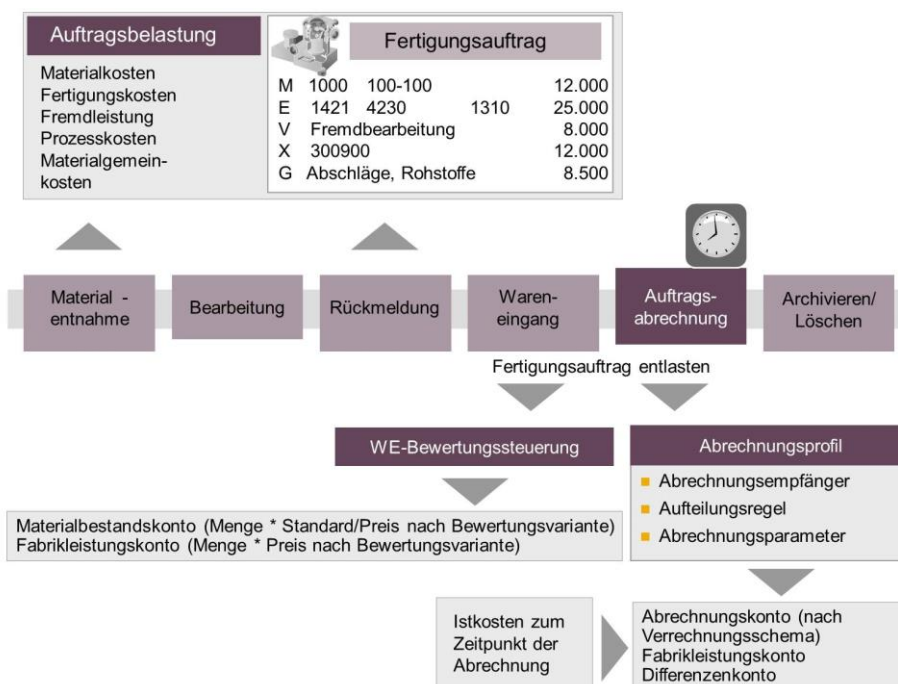
- Werk an Werk: Bestand wird zwischen zwei Werken umgelagert, die demselben Buchungskreis angehören.
- Buchungskreis an Buchungskreis: Bestand wird zwischen zwei Werken umgelagert, die unterschiedlichen Buchungskreisen zugeordnet sind.
- Bei Werksübergreifenden Umlagerungen gibt es mehrere Verfahren:
 - Einschrittverfahren: Lager an Lager im selben Werk
 - Zweischrittverfahren: Zwischen zwei Buchungskreisen
 - Umlagerungsbestellung



Eine Umlagerung über eine Umlagerungsbestellung hat folgende Vorteile:

- Die Umlagerungsbestellung ist in die MRP integriert. Die im MRP erzeugten Bestellanforderungen können in Umlagerungsbestellungen umgewandelt werden.
- Der Zugang kann im empfangenen Werk geplant werden.
- Der Wareneingang kann direkt in den Verbrauch gebucht werden.
- Der gesamte Ablauf kann über die Bestellentwicklung überwacht werden.

Periodenabschlussaktivitäten für Fertigungsaufträge durchführen



Wichtig: Wann wird was be-, was entlastet.

Die Integrationspunkte des Plan-to-Produce Prozesses benennen

